

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 70.

Sonntag den 9. April.

1893.

## Die Verschlechterung des Geldes und die Agrarier.

Angeichts der Bemühungen des „Bundes der Landwirthe“, die kleinen Landwirthe von der Gemeinschaft ihrer Interessen und derjenigen des großen Grundbesitzers zu überzeugen und sie dadurch zum Einstimmen in den Chor der Nothleidenden zu veranlassen, ist namentlich die Methode, nach der die Herren Agrarier die Minusfrage behandeln, ganz besonders lehrreich. Die Agrarier, die jährlich Massen von Getreide auf den Markt werfen, fühlen sich geschädigt durch die russische Concurrenz, die den Preis drückt. Je niedriger der Rubelkurs ist, um so billiger ist das russische Getreide. Güte auch Russland Goldwährung, sagen die Agrarier, so würde dieser Preisdruck wegfallen. Da sie nun Russland nicht zwingen können, die Goldwährung einzuführen, so sind sie auf den Gedanken verfallen, die deutsche Währung durch Wiederherstellung des Silbers als Münzmetall zu verschlechtern und also die russischen Lieferanten in einer um 30 Prozent minderwerthigen Münze zu bezahlen. Den Agrariern zu Gefallen soll also Deutschland eine minderwerthige Baluta einführen. Einen weiteren Grund für die Silberwährung — denn die Doppelwährung würde notwendiger Weise das theurere Gold aus dem Lande treiben — hat nun Graf Mirbach im Reichstage mit einer Offenheit dargelegt, die Anerkennung verdient. Er hat da erzählt, ein freisinniger Güterbesitzer habe sich durch die Ansicht, die Schulden um 25 Prozent herabzusetzen, für die konservative Partei einzufangen lassen und sei jetzt Vertrauensmann seiner Partei. Willkürlich besinnt der Mann sich doch noch eines besseren, wenn er aus den Mirbach'schen Reden im Reichstage erfährt, daß dieser Herr ihn falsch be richtet hat. Graf Mirbach hat da zugegeben, daß die Verminderung des Schuldbetrags — bei dem jetzigen Preisstande des Silbers um 30 Prozent — den Privathypothekenschuldnern nicht zu Gute komme; denn da würden die Gläubiger sich bei Zeiten vorsehen und die Hypothek kündigen oder Rückzahlung in Gold stipulieren. Das weiß auch Graf Mirbach. Ich meine, sagte er, den Landwirthen, die erheblich über das Maß der landwirthschaftlichen Creditinstitute hinaus verschuldet sind, wird allerdings nicht mit Sicherheit zu helfen sein, auch nicht durch die Lösung der Währungsfrage. Aber, wo es sich nur um eine Verschuldung handelt, die ich eine gewissermaßen legale nenne — so nenne ich die Verschuldung durch die landwirthschaftlichen Institute — da würde hinsichtlich der Verschuldung eine Besserung voll und ganz eintreten; eine Kündigung ist da unmöglich und ebenfowenig eine Convertirung nach oben ohne Zustimmung des Schuldners. Wem also würde die Geldverschlechterung zu Gute kommen? Demjenigen Landwirthen, die ihr Creditbedürfnis bei der Landwirthschaft befriedigt haben. Wer sind nun diese? Es giebt Provinzen selbst im preussischen Staat, wo keine Landwirthschaft existirt; in Mecklenburg hat nur ein Theil der Güter von der Landwirthschaft Gebrauch gemacht; in weiten Kreisen des kleinen Bauernbesitzes wird der landwirthschaftliche Credit nicht so ausgenutzt, wie er ausgenutzt werden könnte. In ganz großen Kreisen des kleinen Besitzes wird der landwirthschaftliche Credit gar nicht in Anspruch genommen. Es giebt also — darauf weist der Abg. Hüfing dem Grafen Mirbach gegenüber hin — in Deutschland ganz außerordentlich große Besitze von Groß- und Kleingrundbesitz, welche nicht bei der Landwirthschaft sind; es giebt auch Kapitalien, welche hinter der Landwirthschaft eingetragen sind. Allen diesen kann die Lösung der Währungsfrage nach dem Mirbach'schen Rezept nichts nutzen und denen allen kann Graf Mirbach nach seiner eigenen Erklärung im Reichstage nicht helfen. Herr Hüfing zog daraus den berechtigten Schluss, daß die ganze agitation mit dem Vortheil dem östlichen Großgrundbesitzer zuzuwenden. Ob freilich die Landwirthschaft ergriffen könnten, wenn sie anhaft 100 Mk. Zinsen nach der gegenwärtigen Währung in Zukunft 100 Mk. Silber im

Werthe von 70 Mk. annehmen müßten, ist eine andere Frage; die Pfandbriefe würden in demselben Verhältnis an Werth verlieren und die Inhaber derselben wären die Geplagten. Aber darauf kommt es nicht an. Der östliche Großgrundbesitzer würde nach der Ansicht des Grafen Mirbach 30 pCt. seiner Verschuldung abhaken; der kleine Besitzer aber, der nicht bei der Landwirthschaft unklübbare Hypotheken, sondern bei anderen Instituten oder Privaten klübbare Hypotheken ausgenommen hat, würde an diesem Vortheil der Geldverschlechterung nicht theilnehmen können. Ihn giebt Graf Mirbach preis.

## Politische Uebersicht.

Das neue französische Ministerium hat sich am Donnerstag der Kammer und dem Senat vorgestellt und zunächst eine günstige Aufnahme gefunden. Unmittelbar nach Wiederaufnahme der Sitzungen kam in beiden Parlamenten eine ministerielle Erklärung zur Verlesung. Dieselbe besagt, die Regierung verkenne nicht die Schwierigkeiten der allgemeinen Lage, aber sie könne mit Befriedigung die vollkommene Ruhe im Lande und dessen beständiges Vertrauen zu der Republik konstatiren. Dieses zeige sich, indem die belagerten Werthen Zwischenfälle der letzten Monate trotz der Bemühungen, sie zu politischen Zwecken auszubuten, weder die Kräftigung der Republik noch den traditionellen Ruhm, die Rechtschaffenheit und die Ehre Frankreichs beeinträchtigt hätten. (Beifall.) Das nationale Gewissen habe die daraus folgende Lehre verstanden, daß Wohlstand und Vermögen nur durch Arbeit erworben und durch sittliche Erhebung erhalten werden könnten. Frankreich könne mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Jeder Tag bezeuge die Uebereinstimmung des allgemeinen Stimmrechts mit den demokratischen Bestrebungen und den republikanischen Institutionen. Das nächste Werk der Kammer sei die alsbaldige Vorlegung des Budgets pro 1893. Die Regierung werde mit allen Kräften auf die Verhändigung der Kammer mit dem Senat hinarbeiten. Die Erklärung brüht zum Schluß die Erwartung aus, daß die Kammern ihre Mitwirkung eines Kabinetts nicht verweigern werden, dessen Mitglieder Männer von redlichem Willen seien, welche ihre ganze Energie und Leib und Seele der Republik und Frankreich widmen. (Beifall links.) — Nach der Verlesung der ministeriellen Erklärung nahm die Kammer auf Verlangen des Finanzministers Peytral die letzten Artikel des Budgets und das Budget im Ganzen nach den zuerst gefaßten Beschlüssen an. Peytral verpflichtete sich, ein Einvernehmen mit dem Senat herbeizuführen, zwecks Vorlegung der Vorkonten. Die Sitzung wurde suspendirt, um die Entschlüsse des Senats zu erwarten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlagte sich die Kammer bis zum 25. d. M. — Auch der Senat vertagte sich bis zum 25. d. M., nachdem er die vom Justizminister Guérin verlesene ministerielle Erklärung beifällig aufgenommen und das vom Finanzminister Peytral eingebrachte Budget der Finanzcommission überwiesen hatte. — Mit der Vertagung der Parlamente ist dem Ministerium einwilligen Zeit genug gelassen, um eine Verhändigung zwischen Kammer und Senat herbeizuführen. Ob seine Bemühungen aber von Erfolg sind, ist trotz des günstigen Debüts in der Kammer zweifelhaft. Das neue Ministerium ist und bleibt nicht weiter als ein Product der Belegenheit und begegnet in der Defensivität nur geringen Sympathien.

Eine belgische Ministerreise scheint sich aus den Kammerverhandlungen über die Verfassungsgesetzrevision zu entwickeln. In der Mittwoch'schen Sitzung der Kammer fand das zwischen der Rechten und der gemäßigten Linken gegen den Willen der Regierung abgeschlossene Kartell seinen ersten praktischen Ausdruck. Die gemäßigte Linke erwiderte den Antrag der äußersten Linken auf bebingungelose Einführung des allgemeinen Wahlrechts durch den Vor-

schlag, das allgemeine Wahlrecht mit 25 Jahren verfassungsmäßig festzusetzen, die Bedingungen der Wahlberechtigung jedoch einem Spezialgesetz zu überlassen. Inzwischen würden die Kommunal- und Provinzialwähler nach dem Gesetz von 1833 zu legislativen Wählern gemacht werden. Der Antrag verursachte großen Lärm und eine heftige Debatte, da die äußerste Linke in demselben einen Versuch, die Revision zu verurtheilen, erblickt. Bemerkenswerth ist, daß der Führer der Linken, Boeckx, jubelnd dem Antrag zustimmte. Ministerpräsident Bernaert ließ sich krank melden. Nach einer sehr erregten Sitzung vertagte sich schließlich das Haus am nächsten Dienstag.

Die zweite Lesung der Homerule-Vorlage hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag im englischen Unterhause begonnen. Gladstone bestricherte seine Vorlage in längerer Rede, in deren Eingang er dem Hause zu bedenken gab, ob es nicht angezeigt wäre, die Homerulefrage, die das Land bereits sieben Jahre beschäftigt und bei zwei Wahlen eine Rolle gespielt habe, endlich zum Austrag zu bringen. Irland habe im Grunde genommen die Unionacte niemals angenommen, es schiene fest entschlossen zu sein, nicht zu rufen, bis der Wechsel, den es verlange, vom Hause der Gemeinen gewährt worden sei. Die gegenwärtige Regierung sei bestrebt, zwischen Großbritannien und Irland den Herzogsbund herzustellen, der einst bestanden habe und wieder bestehen werde, wenn die Maßregeln ergriffen würden, welche die gesunde Vernunft vorschreibe. Die irische Frage sei der Fluch des Hauses der Gemeinen und ein großes ständiges Hinderniß der wirksamen Erfüllung seiner Pflichten. In Irland herrsche keine Zufriedenheit; die Ungerechtigkeit der Verwaltung Irlands sei von seinem Geschichtschreiber in Abrede gestellt worden. Sodann lenkte Gladstone die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Gefährdung von Homerule in anderen Ländern. Er behauptete, das Zugehörnis von Homerule habe, falls es nicht unter Anwendung von Zwang erfolgte, niemals erzwungen, die Anhänglichkeit der Empfänger an die erhaltende Macht zu fördern. Nachdem Gladstone noch die Frage der Beibehaltung der irischen Abgeordneten im Reichsparlament sowie die künftige Gestaltung der Finanzen Irlands eingehend erörtert hatte, schloß er: Die irische Frage sei im strengsten Sinne des Wortes eine nationale geworden. Der Regierung biete sich das Schauspiel einer Nation dar, die fest entschlossen sei, Irland Gerechtigkeit zu erweisen und durch kluges, kluges, gutes Handeln die Interessen ihrer Ehre zu wahren. — Nachdem Gladstone unter stürmischen, anhaltendem Beifall seiner Anhänger geredet hatte, beantragte Michael Hicks-Beach die Vertagung der Vorlage. — An der weiteren Debatte, die vor nur spärlich gefülltem Hause stattfand, theilnahmen sich zumisch nur die Gegner der Vorlage. Verschiedene irische Unionisten erklärten, die Protestanten Ulsters würden dem Gesetze einer irischen Legislatur den Gehorsam verweigern.

Zum Präsidenten der spanischen Deputirtenkammer wurde am Donnerstag der bisherige Minister des Ackerbau, Arzusa, gewählt.

Die Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist endgültig auf den 20. April festgesetzt worden. Während seiner Abwesenheit wird der Fürst durch den Unterrichtsminister Zimow vertreten sein. Am Donnerstag Abend ist eine Proclamation des Fürsten, betreffend dessen Abreise und die Ernennung des Unterrichtsministers Zimow zum Stellvertreter, veröffentlicht worden.

In der ersten Sitzung der serbischen Sessungsung kam es am Donnerstag zu heftigen Szenen. Sämmtliche Abgeordnete und Minister waren anwesend. Die liberalen Deputirten wählten unter lebhaftem Widerspruch der Radikalen den Unterrichtsminister Georgewitsch zum Alterspräsidenten. Als derselbe die Anwesenheit in die Sectionen vornehmen lassen wollte, verlangten die Radikalen unter großer

Unruhe zunächst die Ausföhlung des Hauses unter Ramensaufreiß, um den Nachweis der Stimmengleichheit mit den Liberalen zu erbringen. Hierbei erschienen auch die im Rudwiter Kreise gewählten Deputirten im Saale, moegen der Minister des Innern energisch protektirte. Nach heftigen Debatten verließen die Radikalen unter Führung von Bafisch und Sava Grütlich in copore den Sitzungssaal. Hierauf erklärten Garaschanin und Novakowitsch Namens der Fortschrittspartei, die Stupschina sei nicht beschlußfähig, da weniger als 68 Mitglieder anwesend wären, und verließen ebenfalls den Saal. Der Minister des Innern betonte in seiner Erklärung gegenüber der Behauptung Garaschanins, daß nach der Verfassung zur Beschlußfähigkeit sei die Anwesenheit von 63 Abgeordneten erforderlich, die Gesamtzahl der Abgeordneten betrage verfassungsmäßig 125, nicht 134. Nach dem Wortlaut des Gesetzes und der Geschäftsordnung sei die Versammlung beschlußfähig. (Beifall.) Annahme wurden die Sectionen aufgelöst und der Verifikationsauschuß gewählt, worauf die weitere Sitzung ohne Störung verlief. — Wie verlautet, wird die Regierung der Stupschina vorschlagen, die Mandate der Radikalen und der Fortschrittler für ungültig zu erklären und Nachwahlen stattfinden zu lassen, da die Regierung hierbei die Majorität zu erlangen hofft. — Dem Vernehmen nach wird die Stupschina wegen der durch die Annullirung der Mandate der Radikalen erforderlich werdenden Ergänzungswahlen ihre Arbeiten erst nach 3 Wochen wieder aufnehmen.

Aus West ist dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika von dem amerikanischen Gesandten in Peru eine Depesche zugegangen, wonach von einem Volkshaufen eine Freimaurerloge geplündert und das Mobiliar auf der Straße verbrannt wurde. Die Menge wandte sich dann gegen das Consulat der Vereinigten Staaten, zerstörte dort gleichfalls das Mobiliar und schloß auf den Consulsagenten. Von der Polizei ist jeder Versuch unterlassen worden, einzuschreiten. Der Name des Ortes, in dem sich diese Vorgänge zutragen, wird in der Depesche nicht genannt. Der Staatssecretär hat den amerikanischen Gesandten telegraphisch angewiesen, dagegen zu protestiren, daß die Behörden von Peru es unterließen, das Consulat zu schützen; gleichzeitig soll der Gesandte Befragung der Schuldigen und Zahlung einer Entschädigungssumme verlangen.

## Deutschland.

Berlin, 8. April. Donnerstag Nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spazierritt durch den Hiegarten, von welchem die Majestäten gegen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zurückkehrten. Der Kaiser blieb alldam bis zur Abendtafel in seinem Arbeitszimmer. Gestern Morgen erlebte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten. Später unternahm die Majestäten eine gemeinsame Ausfahrt, bei welcher Gelegenheit der Bau der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche besichtigt wurde. Auf der Rückfahrt statteten die Majestäten der Frau Prinzessin Friedrich Karl in deren Palais am Leipziger Plage einen Besuch ab, worauf die Kaiserin zum Schlosse zurückfuhr, während der Kaiser sich nach dem auswärtigen Amte begab und dort den Vortrag des Staatssecretärs des Auswärtigen entgegennahm. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing der Kaiser um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr den Oberstleutnant v. D. Diener und um 4 Uhr nachmittags den General-Intendanten Grafen Hochberg.

Prinzessin Friedriche Leopold ist in der Nacht zum Freitag kurz vor 12 Uhr auf Schlosse Glienicke von einem Prinzen glücklich entbunden worden. In Berlin wurde die Geburt des Prinzen durch 72 Salutgeschüsse kundgegeben, welche am Vormittage von einer Batterie der Garde-Artillerie im Lustgarten abgegeben wurden und deren Lösung auch der Kaiser mit seiner Umgebung bewohnte. Das kaiserliche Schlosse hatte zur Feier des Tages die Kaiserhandarte aufgezogen. Die kaiserlichen und die prinziplichen Palais und die öffentlichen Gebäude hatten gleichfalls Flaggenschmuck angelegt. Die Wagen und Posten zogen vom Morgen ab mit Haardusch auf. Prinz Friedrich Leopold war Freitag früh nach Berlin gekommen, um dem Kaiser und der Prinzessin Friedrich Karl das freudige Ereigniß mitzutheilen.

Nach dem Polizeikommissar sollte am 1. April d. J. das Nachwachstrennen in den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung auf diese übergehen. Zur Durchführung gelangt ist diese Bestimmung aber nur in der Stadt Hannover, da in Berlin u. s. w. nicht das nötige Personal hat beschafft werden können. Die Regierung hofft, daß das auch bald anderswärts der Fall sein werde. Sollte es hingegen, schreibt heute die „N. A. Z.“, nicht möglich sein, in absehbarer Zeit die notwendige Anzahl von Militärärzten zu beschaffen, so hat der Minister des Innern sich bereit erklärt, eine

Allerhöchste Ermächtigung dahin zu erwirken, daß die bisherigen Nachwachstrenner auch bei der Vernehmung der Schutzmannschaft berückichtigt werden. Das hätte man früher bedenken sollen.

Prof. Delbrück läßt sich wieder einmal über die politische Situation in den „Preussischen Jahrbüchern“ äußern. Prof. Delbrück fängt sich schon an mit der Eventualität eines Staatsstreichs zu befeuern. So lange noch andere Auswege existiren, seien sie freilich im Verfassungstaate ausgeschlossen. — Also das Recht gilt im Verfassungstaate nur so lange, wie die Volksovertretung zu allem Ja sagt. Delbrück ist der Meinung, daß bei einer Auflösung die Regierung mit dem Antisemitismus gehen müsse und ein etwaiger Sieg in erster Linie dem Antisemitismus zu Gute kommen werde. Graf Caprivi möge wollen oder nicht, in dem Augenblick, in dem er auslöse, sei er in einer Zwangslage und schlechterdings nicht in der Lage, das Bündnis mit dem Antisemitismus zu vermeiden.

Gegen die Doppelwährungsbestrebungen äußert jetzt selbst die „Post“ in einer Polemik gegen Einkündigen der Herren Leuschner und v. Karobff, welche das Blatt selbst aufgenommen hat, ernste Bedenken, indem sie es angeht, daß der ungemainen Steigerung der Gelbmetallproduction für sehr zweifelhaft hält, ob die Wertrelatation von Silber zu Gold wie 1 : 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> dauernd aufrecht erhalten werden könne. Salte die Produktionssteigerung auch nur noch kurze Zeit an der bisherigen Weise an, so werde dem Verber in einem Jahre so viel Gelbmetall zugeführt werden, wie früher in 10 Jahren, ganz abgesehen von den noch vorhandenen Silbervorräthen. Diese Daten erwecken ernste Zweifel, ob sich auch bei Durchführung der Doppelwährung der Werth des Silbers nach den übrigen Verlusten dauernd aufrecht erhalten wird oder ob nicht demnächst doch ein weiteres Sinken zu erwarten sei.

(Zur Militärvorlage.) Das Verfahren der Reichsregierung bleibt geradezu unverständlich, so schreibt der parlamentarische Correspondent der „Westf. Ztg.“. „Das die Neuwahlen von der Regierung gänzlich Resultat ergeben werde, ist, gelinde gesagt, sehr unwahrscheinlich. Es giebt keine Partei, welche an einen solchen Ausgang glaubt. Das der Reichskanzler zurücktreten wird, wenn die Nachwahlen zu seinen Ungunsten ausfallen, ist nicht unwahrscheinlich. Das aber dann der neue Reichskanzler aus der Zahl derjenigen genommen wird, welche die Militärvorlage bekämpft haben, ist nach den in unseren maßgebenden Kreisen herrschenden Anschauungen durchaus ausgeschlossen. Was dann geschehen wird, ist der Punkt, bei dem ein unheimliches Dunkel gehüllt wird. Ueberrimmt eine Regierung das Steuer, welche der Ansicht ist, daß die Militärvorlage zwar unerlässlich ist, daß sie aber keine Mittel hat, um diese Maßregel durchzuführen, so ist es um das Ansehen dieser Regierung geschehen. Die Verwaltung zu führen, ohne die Mittel zu besitzen, die man zur Führung der Verwaltung für unerlässlich hält, ist moralisch unmöglich. Allgemein ist daher die Ueberzeugung verbreitet, daß sich hinter der Androhung der Auflösung die Androhung eines Conflictes verbirgt. Nicht zu ersehen ist aber, wie dieser Conflict in das Werk gesetzt werden soll. Eine Anleihe aufzunehmen, Steuern zu erhöhen, welche der Reichstag nicht bewilligt hat, ist unmöglich. Es bliebe nur übrig, abseits von den durch die Verfassung gewiesenen Wegen einen neuen Reichstag zu schaffen. Die Rechte des Bundesraths stießen aus derselben Verfassung, wie die Rechte des Reichstags. Der Bundesrath, der sich zu dem Verzuge hergibt, die Rechte des Reichstags anzutasten, schiebt den Akt ab, auf welchem er sitzt. Es ist kein Versuch möglich, an der Reichsverfassung in irgend einem Punkte zu rütteln, ohne daß der ganze Bestand der Reichsverfassung in Frage gestellt wird. Alle diese Schwierigkeiten sind seit dem November v. J. unablässig hervorgehoben worden und eine Antwort darauf ist nicht erfolgt.

(Abg. Dr. Buhl über die Militärvorlage.) Der nationalliberale Abg. Dr. Buhl, der seit 23 Jahren den pfälzischen Wahlkreis Landstuhl-Kusel im Reichstage vertritt, hat am 5. April in Wolfstein, angeblich zur Beruhigung derjenigen Wähler, welche die Annahme der unveränderten Militärvorlage wünschen, einen Vortrag gehalten, der auch für weitere Kreise manches Interessante zu Tage förderte. Herr Buhl betraf sich zunächst auf den bayrischen Abg. v. Schupp, der ebenfalls die Durchbringung der ganzen Vorlage nicht für möglich halte. „Er glaube nicht“, fährt Dr. Buhl nach dem Bericht der „Pfälz. Press“ fort, „daß jetzt dieselbe begeisterte Stimmung im Volk vorhanden sei, wie im Jahre 1887. Einige Ersatzwahlen hätten das auch in eindringlicher Weise gezeigt, so die Wahl Fubangel's und die Ablehnung einer Candidatur (in Dortmund) seitens des Herrn v. Schorlemer-Alf. Wenn letzterer geglaubt hätte, daß sein Einfluß bei den Fraktionsgenossen für ein weitergehendes Entgegenkommen etwas erreichen könne, so würde er das Mandat sicher angenommen haben. Das Zustandekommen der Vorlage sei von den Na-

tionalliberalen nicht abhängig.“ „Das Centrum aber solle dieses Mal nicht um; es könne dies nicht wegen seiner Wähler. Ein Handelsgeschäft zwischen ihm und der Regierung sei gleichfalls ausgeschlossen.“ Ueber den Grafen Caprivi urtheilt Dr. Buhl also: „Er halte auch Caprivi für einen bedeutenden Fachmann, der aber große politisch-tactische Fehlen begangen habe. Der Redner trat dann für den Antrag Bennigens ein, namentlich mit Rücksicht darauf, daß die bei Annahme der Vorlage notwendige Zahl von Ministern und Unteroffizieren nicht in so kurzer Zeit beschafft werden könne. Es empfehle sich hier etwas vorsichtiger und langsamer vorzugehen, als die Regierung dies beabsichtige. Daran knüpfte Dr. Buhl folgende räthselhafte Mittheilung: „Er wolle auch noch bemerken, daß v. Bennigens mit seinem Compromissvorschlage nicht aus vollständig eigener Initiative hervorgetreten sei. Er könne sich hierüber aus Gründen der Discretion nicht weiter äußern.“ Das ist ja sehr merkwürdig. Wer mögen die Hintermänner sein, die Herrn v. Bennigens zu seinem Compromissvorschlage veranlaßt haben? Herr v. Bennigens hat schon bei der ersten Berathung der Vorlage seine Bedenken auf die Autorität von Militärs zu stützen versucht. Als die „Nat.-Ztg.“ vor einigen Tagen ein von dem Centralbureau der nationalliberalen Partei herausgegebene Proschüre abdruckte, in welcher die Vorschläge des Herrn v. Bennigens im Zusammenhang begründet wurden, beehrte sich die „N. A. Z.“ in auffallend erregter Weise zu erklären, die Annahme des Antrags Bennigens würde die geplante Wirkung der innerhalb des beantragten Zeitraums von 5 Jahren praktisch völlig durchführbaren Vorlage in wesentlichen Bestandtheilen nicht nur abgeschwächt, sondern aufgehoben haben. Sollte diese schroffe Zurückweisung eines Antrags, der volle drei Viertel der von der Regierung verlangten Rekrutenquote anbot, ihre Erklärung darin finden, daß die Bennigens'schen Vorschläge nicht „aus vollständig eigener Initiative“ hervorgegangen sind?

(Militärvorlage und landwirthschaftliche Interessen.) In einer Versammlung hervorragender oberpfälzischer Landwirthe in Regensburg sprach der bayerische Reichstagsabgeord. Lerzer (Centrum) gegenüber dem Bunde der Landwirthe sein tiefstes Bedauern und scharfe Verurtheilung aus über die für einen Landwirth unbegriffliche Bestimmung der Militärvorlage und erklärte, daß damit die Berliner Delegationen nie und nimmer die wahre Stimmung der deutschen Landwirthe zum Ausdruck bringen, sondern nur ihre persönlichen Ansichten hätten aussprechen können. Denn gerade die unermeßlichen Forderungen des Militarismus, wie er sich in der letzten Zeit gestaltet hat, bildeten eine Hauptursache des bäuerlichen Niederganges, daß sei die Meinung aller richtig und ohne Vorurtheil Denkenden, und wenn der Bauernbund in Berlin anderer Meinung gewesen sei, so habe er vollständig vergessen, daß gerade aus den Reihen der Bauern, weil körperlich am gesunden und kräftigsten, die meiste persönliche Last (Blutsteuer) getragen werden müsse. Dazu kämen noch die großen Gelbposten, welche auch den Bauernstand neben den tausend und aber tausend Staatslasten schwer drückten, da die Eltern jährlich ihren Söhnen so und so oft so und soviel Mark in die Kassen nachschicken müssen, um sie nicht Hunger und Mangel leiden zu sehen. Die Delegation des Bauernbundes in Berlin schienen dann auch vergessen zu haben, wie trübend die jährlichen Herbstwaffenübungen oft mitten in der Erntezeit auf dem Bauernstand lasten, die einen großen Arbeitermangel, ja mitunter die Entblößung von allen Arbeitskräften herbeiführen. — Dann die großen Einquartierungslosten, von den stillosen Gefahren für die Söhne und die Familien gar nicht zu reden. Er könne daher nur konstatiren, daß die große Mehrzahl der deutschen Landwirthe mit diesen Resultaten nicht einverstanden sein könne und auch nicht einverstanden sei. Auf diese Rede wurde Herrn Abgeordneten Lerzer allseitiger Beifall gesendet, zum sichtbaren Zeichen dafür aufrichtig die Hände gedrückt.

## Bemerktes.

\* (Der Kaiser) hat als ehemaliger Schüler des Capitel-Gymnasiums der Bogtischen Gymnasialanstalt daselbst 1000 Mark gespendet.

\* (Von einem Postdiebstahl) wird aus Derglogau gemeldet: Aus dem Postwagen, welcher zum letzten Tage nach dem Bahnhofs fährt, war am 27. März ein Beutel mit zwei Geldbrieffen und mit gewöhnlichen Briefen gefüllt. Der Dieb hat den Beutel mit einem Nachschlüssel angebrochen und den Beutel herausgeholt. Der Beutel mit den gewöhnlichen Briefen ist im Mühlgraben gefunden worden. Die Geldbrieffe waren geräubt. In einem derselben befanden sich: 21 Banknoten zu 100 Mark, 7 Kassenhefte zu 50 Mark, 2 Kassenhefte zu 5 Mark, zusammen 2200 Mark, im zweiten waren enthalten: je eine Banknote zu 1000 Mark und zu 100 Mark, sowie je ein Kassenheft zu 20 Mark und zu 5 Mark, zusammen 1125 Mark. Der zerstückelte Umhang zu dem Geldbrieffe von 2500 Mark hat in einem Felle nahe der Wärmehöhle gelegen. Die Polizeiverwaltung bietet 150 Mark Belohnung für Ermittlung des Thäters.



# Portieren, Teppiche, Möbel- und Vorhang-Stoffe.

Neuheiten in Plüsch-, Brocat-, Damast-, Crep-, Ripps- und Fantasie-Geweben.

**In Teppichen** offerire eine Partie ausrangirter Muster bedeutend unter Herstellungspreis.

**Rouleaux-Stoffe und Kanten, Linoleum und Läufer.**  
**Gardinen** in weiß und crème, mit Bänderfassung Meter von 20 Pf. an.  
 Große Auswahl in Tisch-, Kommoden-, Nähtisch- und Bettdecken.  
**Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.**

**Mk. 90000**

Der erste Hauptgewinn der **Marienburger Geld-Lotterie** fiel in letzter Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der **Marienburger Lotterie** am **13. und 14. April** 3572 Geldgewinne mit 175 000 Mark u. z. **90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk.** u. s. w. **à 2000 3 Mk.,** Antheile  $\frac{1}{2}$  1,75 Mk.,  $\frac{1}{10}$  17 Mk.,  $\frac{1}{100}$  1 Mk.,  $\frac{1}{1000}$  9 Mk.,  $\frac{1}{10000}$  und Porto 30 Pf.

**90000 Mk.**

**Leo Joseph. Bankgeschäft. Neubrandenburg.**

Berlin, Potsdamerstr. 71.

**B. Weniger, Merseburg, Gotthardtsstr. 33!**  
 Tuche, Buckskins. Anfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maß.  
 Grösstes Sortiment. Nur reelle Qualitäten. Billigste Preise.

**Froebelscher Kindergarten,**  
 Brestestrasse 3.

Den geehrten Eltern zur Nachricht, dass mein Kindergarten **Montag den 10. April** wieder beginnt. Aufnahme neuer Zöglinge jederzeit. **A. Weferling.**

**Carrouselfahrt**

in der **Krautkrasse**  
 Sonntag und während des **Fahrmärkchens**  
 Dazu ladet die Jugend ergebenst ein  
**K. Pieritz.**

**Casino.**

Heute Sonntag  
 zu Kleinstern  
**Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Fr. Dockhorn.**

Nur Sonntag, Montag und Dienstag.  
**Im Angarten.**

Zum ersten Male hier.  
**Lebend. Lebend.**  
 Bewohner aus dem wilden Westen.



best aus Männern u. Weibern im Nationalkostüm, darunter **2 Zwerg Chinesen**, produciren sich in ihren heimathlichen Sitten u. Gebräuchen.  
 Entrée  
 1. Platz 25 Pf.  
 2. Platz 15 Pf.  
 In recht zahlreichem Besuche ladet ein d. Impresario

**Restauration Gambrius.**

Sonntag 9 Uhr  
**Speckkuchen u. Bockbier.**  
**D. Reichel.**

**Rohland's Restauration.**  
 Montag früh Speckkuchen.

**Ofen-Handlung**  
**H. Müller jun., Schmalestrasse 10,**  
 empfiehlt zu billigen Preisen

**Kochöfen, Heizöfen, Reguliröfen, Thon-Ansätze, Ofenrohre, Aschenkasten, Feuerthüren, Essenschieber, Roste.**

**Spar-Herde (Gebr. Demmer, Eisenach), Herdplatten, eis. Dachfenster in allen Größen, email. Waschkessel, Wasserpflanzen, Ofenblasen, Gruden.**

Von heute ab befindet sich der  
**Friseur-, Haarer- und Haarschneide-Salon**  
 von **SCHERR**  
**Burgstr. Nr. 13**  
 (bisher Steffenhagen'scher Laden)  
 gegenüber der „Coburger Bierhalle“.

**Schulbücher**

am billigsten bei  
**Paul Steffenhagen's Buchhandlung.**

Zum **Neumarkt-Jahrmacht** in Merseburg.  
**Leipziger**  
**50 Pf.-Bazar**

empfehle auch diesmal sein großartiges Lager von **Gaus- und Wirtschaftsgeräthen**, als rohe und lackirte Blechwaren, ferner Holz-, Glas-, Porzellan- und Lederwaren, Waschleinen, 28 Ellen lang, schw. Marktstücken zu 50 Pf. und 1 Mt., **Wachstuchkinderschürzen** für Knaben und Mädchen, sowie einen großen Vorrath **Steingutwaren**. Ganz besonders mache auf meine **7. Stearinferzen** à 1/20. Packt. 6 und 8 St., 50 Pf. aufmerksam. Großes Lager in **Puppen und Spielwaren**, Puppen von den ordinärsten bis zu den feinsten. Noch empfehle mehr **emailirtes Kochgeschirr** zu 50 Pf. und 1 Mt. von bekannter Güte und bitte um recht zahlreichen Besuch.  
 Buchhandlungs-Voll

**S. verw. Wilke, Leipzig.**

**Straube's Musikinstitut.**

**Musikalische Abendunterhaltung**  
 Montag den 10. April im Saale der Reichskrone  
**abends 6 Uhr.**

Eintrittskarten à 2 Pf. für die geehrten Eltern unserer Schüler und Freunde des Institutes liegen bis **Sonntag Mittag** zur Abholung bereit  
 an der Geißel 2 L.

**Der Gesang-Verein Einigkeit**  
 hält Sonntag den 9. April, abends 8 Uhr, im Saale der Reichskrone  
**Abendunterhaltung u. Tanz**  
 ab. Der Vorstand.

**Der Männer-Gesangverein „Gemüthlichkeit“**  
 ladet auf diesem Wege alle Freunde und Bekannte zu seinem am **9. April** im **Zähringer Hofe** stattfindenden **Tänzechen** ganz ergebenst ein.  
 Der Vorstand.

**Tivoli.**

Sonntag den 9. April, abends 8 Uhr.  
**Concert,**  
 gegeben von hiesiger Stadtcapelle.  
 Entrée 25 Pf.  
**Jullius Krumbholz,**  
 Stadtmusikdirector.

Ein ordentlicher ehlicher  
**Hausbursche**  
 sofort gesucht  
 a. d. Stadtkirche 1.

**Junges Mädchen vom Lande,** 16 Jahre  
 Stellung. Alles Nähere zu erfragen  
**Windberg 7.**

**Schüler** finden gute Pension. Wo?  
 zu erfragen in  
**Dr. Stollberg's Buchhdlg. hier.**

Stellung erhält Jeder überflüssig umsonst. Höhere der Postkarte Stellen-Auswahl.  
**Courler.** Berlin-Weißend 2.

Bester und jüngerer Verwalter, Leihgeber, Hofmeister, Diener, Gärtner, Küstler, Bediente, Kutscher erhalten sofort oder spätere Stellung durch das **Landwirthschaftliche Bureau** von **Friedrich Große, Halle a. S.**  
**Auguststraße 1.**  
 Sonntags bis 12 Uhr zu sprechen.

Hierzu eine Beilage.

**Deutschland.**

— (Der Antrag des Abg. Lieber bezüglich der zweijährigen Dienstzeit) wird jetzt in offiziellen Correspondenzen für annehmbar erklärt. Der Antrag wollte die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen für die Dauer des Gesetzes, also auf 5 Jahre festlegen und bestimmen, daß die ausgebildeten Mannschaften sofort zur Reserve zu entlassen seien, insofern sollte ihnen während des ersten Jahres die Erlaubnis zur Auswanderung verweigert werden dürfen. Im Falle notwendiger Verstärkungen sollten die zur Reserve zu entlassenden Mannschaften auf kaiserliche Anordnung im aktiven Dienst zurückbehalten werden können. Es dürfte als sicher angenommen werden, wird jetzt geschrieben, daß eine Verkürzung über die gesetzliche zweijährige Dienstzeit (auf der Grundlage des Lieber'schen Antrags) keine ernstlichen Schwierigkeiten zu überwinden hätte. Was soll das bedeuten? Ohne eine Verkürzung über die Friedenspräsenzstärke hätte die Verkürzung über die gesetzliche zweijährige Dienstzeit gar keinen Wert. Wird die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Präsenzstärke in der zweiten Beratung abgelehnt, so ist die weitere Durchberatung der Vorlage gegenstandslos und es wäre eigentlich selbstverständlich, daß die Regierung nach dieser Ablehnung die Vorlage zurückziehe. Das scheint aber nicht die Absicht zu sein. Die etwas verspätete Lieberklärung zu Gunsten des Antrags Lieber über die zweijährige Dienstzeit deutet darauf hin, daß die Regierung unter allen Umständen noch eine dritte Beratung der Militärvorlage zu ermöglichen wünscht. Dazu ist aber erforderlich, daß in der zweiten Beratung wenigstens ein positiver Beschluß zu Stande kommt. Es läßt sich die Regierung für den in Rede stehenden Theil des Antrags Lieber und stimmen in Folge dessen die Konserverativen und Nationalliberalen für denselben, so ist die Handhabe für die dritte Beratung gewonnen. Einen Zweck hätte diese freilich nur, wenn die Regierung geneigt wäre, in letzter Stunde ihre Forderungen bezüglich der Präsenzstärke erheblich herabzusetzen oder — wenn sie die Absicht hat, die Verkürzung über die Verminderung der Dienstzeit bei den Neuwahlen gegen dieselben Parteien auszusprechen, welche zwar die zweijährige Dienstzeit, nicht aber die Erhöhung der Friedenspräsenz um 84 000 Mann wollen. Wenn im Uebrigen die Aufnahme der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in die Verfassung, wie sie von freisinniger Seite beantragt worden, nicht erreichbar ist, so sehen wir nicht ein, was die Freisinnigen und die Volkspartei abhalten könnte, für den Antrag Lieber zu stimmen.

(Ein Vorschlag zur Gär.) Der Bödel'sche „Reichserobler“ empfiehlt den Herren pensionirten Offizieren, Professoren, Oberlehrern und sonstigen gut gestellten Herren, wenn sie wieder Versammlungen für die Militärvorlage halten, ihrer Resolution folgenden Satz hinzuzufügen: „Die Versammelten verpflichten sich zu den Unkosten der Militärvorlage regelmäßig einen Steuerzuschlag zur Einkommensteuer von 50 Prozent freiwillig als Reichseinkommensteuer zu entrichten.“ Wenn die Herren das annehmen, dann wird das Volk sehen, daß diese Herren genug Patriotismus besitzen, die Lasten, die sie verlangen, auch selbst zu tragen.

Dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ giebt der Bericht der Wiener „Deutschen Ztg.“ über angebliche Aeußerungen des Abg. Dr. T. Bartsch über die Sozialdemokratie Anlaß zu folgenden Bemerkungen: „Wäre der bürgerliche Radikalismus noch so rückgräftig, wie vor dreißig oder vierzig Jahren, dann würden wir nicht gezwungen sein, die in anderen fortgeschrittenen Ländern von der liberalen Bourgeoisie längst verwirklichten Forderungen bürgerlicher Freiheit erst und zwar so gut wie allein zu erkämpfen. Nachdem aber das deutsche Bürgertum um das Einseitigkeit wirtschaftlicher Vorrechte die politische Freiheit an den politischen Unterthan verkauft hat, muß die Sozialdemokratie in die Bresche springen und auch diese nicht gethane Arbeit auf sich zu übernehmen. Nachdem aber das deutsche Bürgertum um das Einseitigkeit wirtschaftlicher Vorrechte die politische Freiheit an den politischen Unterthan verkauft hat, muß die Sozialdemokratie in die Bresche springen und auch diese nicht gethane Arbeit auf sich zu übernehmen. Nachdem aber das deutsche Bürgertum um das Einseitigkeit wirtschaftlicher Vorrechte die politische Freiheit an den politischen Unterthan verkauft hat, muß die Sozialdemokratie in die Bresche springen und auch diese nicht gethane Arbeit auf sich zu übernehmen.“

**Parlamentarisches.**

— Den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses ist jetzt seitens des Bureaus ein Verzeichniß der

bisher unerledigten Vorlagen zugegangen. Die zweite Abstimmung über die Wahlgesetznovelle wird bekanntlich in der ersten Sitzung nach den Ferien (11. April) erfolgen. Dann sind noch rückständig die zweite und dritte Beratung der drei Steueresetzentwürfe: die Aufhebung direkter Staatssteuern nebst der dazu gehörigen Denkschrift über die Steuerreformgesetze, das Ergänzungsteuergesetz und das Kommunalksteuergesetz, ferner die Verbesserung des Volksschulwesens, eine Reihe von Etatsberichten; die Denkschrift über die gegen die Cholera in Preußen 1892 getroffenen Maßregeln und einige kleinere Gesetzentwürfe. Das neue Secundärbahngesetz wird voraussichtlich sehr bald nach dem Wiederbeginn der Arbeiten zur ersten Beratung kommen. Von Anträgen aus dem Hause sind noch gar nicht in Angriff genommen: die Interpellation Graf Douglas betr. Maßregeln gegenüber der Choleraepidemie und der Antrag der kaiserlichen Abg. Raffen und Johannsen, betr. die Annullirung der dänischen Sprache bei dem Schul- und Religionsunterricht. Der Antrag der freisinnigen Partei, Kolisch u. Gen. wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten ist noch in der Budgetcommission, der Antrag Lerche betr. die Besetzung der Richterstellen mit etatsmäßigen Richtern in der Justicocommission. Außerdem liegen noch zehn Commissionsberichte über Petitionen zur Beratung vor. Wie aus der jetzt vorliegenden Begründung der Eisenbahrvorlagen ersichtlich ist, sollen die 15 Millionen, welche für die Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen gebortet werden, zur Beschaffung von etwa 100 Locomotiven, 400 Personenwagen und 2000 Gepäcks- und Güterwagen verwendet werden.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 7. April. An den Anschlagsäulen ist heute eine in Oberharb's Allgem. Polizei-Anzeiger (Tredren) veröffentlichte Bekanntmachung des hiesigen Untersuchungsrichters betreffend den Mord im August 1890 in der Dolauer Haide angebracht. Die Bekanntmachung enthält das f. 3. in der Saale-Ztg. veröffentlichte Bild des Ermordeten, dessen Persönlichkeit noch immer nicht festgestellt ist, und folgende Personalbeschreibung: Der Getödete war ein Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren, von schlanker Gestalt, 1,70 m lang, hatte schwarze, etwa 1 cm lange Kopfhaare und einen Schnurrbart von gleicher Farbe. Aus dem Gange der Untersuchung wird ferner in Erinnerung gebracht, daß in demselben Walde am 29. Juli 1892 in dichtem Stangengebüsch unter Arbeit ein englischlebendes Beinkleid, wie es Arbeiter zu tragen pflegen, und ein leinwandenes blutbeflecktes Männerhemd gefunden worden sind, welche Befundestücke allem Anzeichen nach von dem Ermordeten getragen worden sind. Das Hemd ist an einem unteren Theile mit gröberer Leinwand ausgebeffert und unterhalb des Brustschlüssels mit den verschlungenen Buchstaben C. S. als Markenzeichen versehen. Ferner wird von neuem darauf aufmerksam gemacht, daß vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg eine Verlobung von 1000 Mark auf Ermittlung des Täthters ausgesetzt ist. Auf das Verbrechen bezügliche Nachrichten werden zu den Akten J. 2735/90 erbeten.

△ Voigtstedt, 6. April. Vor einigen Tagen hatte sich in hiesiger Mühle das Werk, wie man so sagt, etwas verstoßt, was bei feuchtem Getreide öfter vorkommt. Um das Hinderniß zu beseitigen, griff der Mühlknappe Träger in das Getriebe, wobei ihm leider die rechte Hand fast gänzlich zermalmt wurde. Nur der außerordentlichen Gewalt und Jugendkraft, mit der er das gefasste Glied zurückzog, hat er es zu danken, daß die beiden, gegen einander laufenden Walzen ihm nicht den Arm bis zum Achselgelenk hineinzogen. Der Verunglückte, ein sehr ordentlicher Mensch, welcher merkwürdigerweise sein Malheur öfters gegen Kameraden vorausgesagt hat, wurde bald, nachdem das Unglück geschehen, von seinem Arbeitgeber in das Krankenhaus zu Atern geschafft, wo man bereits von einer notwendigen Amputation des verletzten Gliedes spricht. — Die Frühjahrsbestellung ist hier unter der Gunst des andauernd schönen Frühlingwetters außerordentlich flott von statten gegangen und Alles scheint sich nun nach Regen, denn bei der schon so lange herrschenden Trockenheit will nichts ordentlich aufgehen. Die im Herbst 1892 bestellte Saat ist unter dem Schutze einer mächtigen Schneedecke ganz gut durch den Winter gekommen und macht das intensive, fröhliche Grün der großen Rittergutspäne einen sehr wohlthuenden Eindruck auf das Auge des Beschauers. — Nach den Beobachtungen der Bauwächter haben unsere Obstbäume dies Frühjahr einen sehr reichen Fruchtansatz und da auch das Ungeziefer dies Jahr weniger stark vertreten scheint, so gehen wir, will's Gott, einer gesegneten Obsternte entgegen.

g. Aus dem Voigtlande, 7. April. Am dritten Osterfesttag fanden Saugergänger im sogenannten Dörselholze bei Aborf den Gutsbesitzer Penzel aus Mühlhausen erschossen an. An der linken Seite des Kopfes hinter dem Ohre und am Vorderhalse befanden sich Schußwunden und lag ein Mord vor. Bei der gerichtlichen Aufhebung der Leiche wurden 28 Mk. 77 Pf. und eine Uhr mit Waage gefunden. Es wurde aber trotzdem ein Raubmord vorausgesetzt und als dringend verdächtig ein Einwohner von Hohndorf, der auch Penzel heißt, gefangen genommen. Dieser soll mit dem Ermordeten Kuhhandel getrieben haben und zuletzt auf dem Viehmarkt zu Aborf mit ihm gesehen worden sein. Der Ermordete ist 35 Jahre alt und hinterläßt Frau und 5 Kinder. Es scheint als ob der Mord schon seit längerer Zeit geplant gewesen sei.

† Leipzig, 6. April. Der Rath der Stadt hat, entsprechend einem Entschlusse des gemischten Gasausschusses, beschlossen, die Errichtung einer electrischen Centralanlage in unserer Stadt im Wege der Concession an einen Unternehmer zu vergeben. Die vorhererhaltenen Verhandlungen sind bereits eingeleitet worden.

† Nieburch, 6. April. Ein bedauerlicher Unfall hat sich dieser Tage hier zugetragen. Während der Vorkellung in einer Bude, in der eine Regentaramane sich producierte, entstand durch Unfallen eines Kokslofens Feuer, durch welches zwei Neger sehr schwer, einige andere Personen leicht verletzt wurden. Dem bedauernswürdigen Tode mehrerer Herren, welche, um dem sich drängenden, von der allgemeinen Panik ergriffenen Publikum einen ungehinderten Ausgang zu verschaffen, das Keinen der Bude zerschritten, ist es zu danken, daß weiteres Unglück verhütet wurde. An dem Aufkommen der beiden schwer verletzten Neger wird gearbeitet.

† Aus dem Saalkreise, 4. April, wird uns geschrieben: An den Seiten der Weizenlagen sieht man seit 14 Tagen von Tag zu Tag größer werdende Streden, von denen der Weizen verschwindet. Bald fand man, daß die Ursache ein Thier sei, das am Tage fingerfies in der Erde steckt. Nach Aukunft der landwirtschaftlichen Versuchstation zu Halle ist es die sehr gefährliche Larve des Getreideflüchselfäfers (Blator segetum), deren starkes Auftreten in diesem Jahre schon von verschiedenen Seiten gemeldet worden. Je tiefer die Larve in die Erde geht, desto näher sei sie der Veranothlung. In einigen Wochen werde der Käfer erscheinen und seine Eier legen, aus denen im Juni die zweite Generation erwacht, die dann über die junge Sommerfaat herfallen wird. Die Larven fressen die grüne Weizenfaat bis unter die Erde ab, so daß die Wurzeln, die die Thiere unberührt lassen, nicht wieder aus schlagen können. Das Fressen geschieht hauptsächlich in der Nacht und man hört ein Knarpen wie bei dem Fressen der Seidenraupen. Die Ueberwinterung scheint besonders in Roggenstoppelfeldern zu geschehen; denn von dieser Seite sind die Weizenfaaten besonders stark angegriffen. Als sicheres Mittel gegen die Larve wurde angegeben, die betreffenden Stellen umzugraben und die 2 cm langen Larven, die sich sehr schnell wieder in die Erde einbohren, auflesen zu lassen.

† Naumburg, 5. April. Heute früh 7 1/2 Uhr, als ein Güterzug von Naumburg nach Kösen fuhr, hatte sich ein Lebensmörder (wie man vermutet, ein Arbeiter aus Amrich) an dem Bahnramme nahe den Fischhäusern eingehängt. Rock und Hülse von sich werfend, legte er sich mit dem Kopfe auf das Gleis und erwartete so den heranannahenden Zug. Der Lokomotivführer, der das Vorhaben bemerkte, schreute jedoch durch eine nicht vorherzusehende Geste mit einem großen Stück Steinkohle den Selbstmörder aus seiner Lage aus und er verschwand eilends in die Wälder; augenscheinlich hatte er mehr Furcht vor einem Steinkohlenwurde als vor dem Tode.

† Porta, 20. März. Der Festplan für die 350jährige Stiftungsfestfeier der Landes-Schule ist nach der S.-Ztg. folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch, 24. Mai, 5 Uhr, Aufführung eines vom Superintendent Trümpelmann gedichteten Festspiels. Abends festliches Zusammensein in der Festhalle. Donnerstag, 25. Mai, 8 Uhr, Gottesdienst; 10 Uhr Schulaktus; 1 Uhr Festmahl; nachmittags und abends Festlichkeiten im Schulgarten. Freitag, 26. Mai, vormittags, musikalische Aufführung in der Kirche. 1 Uhr Mittagmahl in der Festhalle; nachmittags Bergfest. — Die zu erlöschende Festhalle ist für 900 Personen hergerichtet. — Das von Dr. Hofmann ausgearbeitete Förmere Stammbuch, das die Namen aller Förmere Schüler von 1543 bis 1893 und kurze Angaben über ihren späteren Lebensgang enthält, wird etwa 36 Druckbogen in Großoctavo umfassen und den alten Förmern bei rechtzeitiger Bestellung zum Vorzugpreise von 5—6 Mk. verkauft werden.

† Vom Kyffhäuser, 31. März. Der in

romantischem Stile erbaut und künstlerisch ausgestattete Saal der Gastwirtschaft ist nun vollendet! Nach der 600 m vom Denkmalplätze entfernten Kapelle, die bisher, da der Weg fast völlig durch Schräuch gespart war, nur schwer zu erreichen war, wird jetzt ein bequemer Weg angelegt. Ueberall auf dem Gebirge sind die Wege zum Denkmal, der Hohenburg, zum Raibfeld, zum Waldschloffen u. durch Schilder bezeichnet. Von Kofia aus bis zum Fuße des Schloffeners wird diesen Sommer, wie man der S. J. berichtet, täglich zweimal ein Omnibus verkehrt. Zum Aufstieg ist jedoch unbedingt der Weg vom Bahnhofe Bergakelbra aus zu empfehlen. Bei Ankunft jedes Zuges kann man für 30 Pfg. mit einem Gashauswagen bis Kelbra fahren. Von hier aus hat man immer Schatt und nur kurze Steigung bis zur Hohenburg. Von Kofia aus über Sittenhof hingegen ist der Wanderer bis zum Fuße des Berges dem Sonnenbrante ausgelegt und hat zuletzt eine sehr anstrengende Steigung zu überwinden. — Für den Denkmalsbau sind nach der jetzt veröffentlichten 31. Beitragsliste bisher 530 606,22 Mk. eingegangen.

† Glesleben, 6. April. Von den Mansfelder Seen berichtet die bergamtliche Correspondenz: Der Süße See sank in der Woche vom 29. März bis 4. April täglich um 2 mm. Die Erscheinung erklärt sich durch die andauernde Trockenheit und die sehr gewordenen Zuflüsse. Der Abfluß nach dem Vinber-See dauert fort; letzterer bildet nunmehr hauptsächlich ein gesondertes Wasserbecken. Eine schmale Verbindung mit dem Salzigem See haben sich die Seeburger und Holsbocker Fischer zur Durchfahrt für ihre Kähne offen gehalten. Der Süße See steht übrigens trotz seiner jetzigen Abnahme noch etwas höher als bei Beginn der Messungen durch gewerkschaftliche Beamte. — Der Salzige See fiel vom 29. März bis 1. April täglich 40 mm. Dann trat eine beträchtliche Abnahme des Müdganges ein; derselbe betrug am 2. April 3 mm, am 3. 5 mm, am 4. 3 mm. Wahrscheinlich sind wieder Versenkungen in den unterirdischen Verbindungsgängen erfolgt. Dementsprechend ließ der Wasserandrang auf den oberen Reizern nach. Die Pumpen erhielten wieder einmal das Uebergewicht und es konnten im Laufe der Woche rund 7 m Wasserabnahme auf Dito III verzeichnet werden. Jedoch ist der Stand der Schachtgewässer immer noch ein sehr hoher und die unterirdische Wasserhaltungswasschne auf dem Gegengoteschachte liegt noch tief unter dem gegenwärtigen Niveau.

† Leipzig, 7. April. Zur D. K. M. e. f. sind in der dauern den Gewerbeausstellung unter Benutzung der zahlreich vorhandenen verschiedenartigen Motoren die Vorführung gewerblicher Hülfsmaschinen statt und zwar in der ersten Hauptwoche die Metallbearbeitungsmaschinen, in der zweiten die Holzbearbeitungsmaschinen und in der dritten die Buchbindereimaschinen. Der Besuch der als sehr reichhaltig bekannten Ausstellung wird dadurch besonders erleichtert, daß nicht mehr wie früher zur Messe das Eintrittsgeld erhöht wird, sondern zu einfach niedrigen Preisen der Zutritt gestattet ist.

† Leipzig, 6. April. Die Arbeiten am Neubau des Reichsgerichts sind wieder in vollem Gange. Im Innern werden in den verschiedenen Stockwerken die noch unbedeckten Räume mit mit feineren Gewölben versehen, im Außen sind die Steinmearbeiten an den über dem Hauptgestimpe gelegenen Baulstellen, und zwar besonders an dem die Mitte des Bauwerks überragenden Kuppelaufbau in Angriff genommen worden. Das Giepel über den großen Säulen der nach der Reize zu liegenden Hauptfacade, wozon einzelne Steinfälle bis zu 10 000 Pgr. wiegen, wird jetzt in die Höhe gezogen. Auch ein Teil der Steinmearbeiten wird an den Facaden bereits ausgeführt. Ueber den Säulen der Hauptfacade, welche in ihrer Höhenmension den altromischen Säulen des Panttheon zu Rom entsprechen, wird noch während dieses Jahres ein mächtiger dreieckiger Giebel aufgebracht werden. Derselbe erhält eine Breite von nicht weniger als 26 Meter und soll mit einem auf die Justiz bezüglichen Figurenschmuck versehen werden. Die Kunstgeschichte aller Zeiten kennt nur wenige so umfangreiche, mit Sculpturen geschmückte Giebel. Herr Regierungsbaumeister Hoffmann, der Erbauer des Reichsgerichts, glaubt eine klarere Anschauung dadurch zu erzielen, daß die Giebelfiguren in einzelnen Gruppen zusammengefaßt werden, welche je nach ihrer Bedeutung in Reliefstärke und Behandlungsweise mehr oder weniger betont werden sollen. Dabei wird aber doch das Ganze als ein durchaus einheitliches Werk erscheinen. Die Modellfiguren sind im kleinen Maßstabe zum Abschluß gelangt.

† Hannover, 6. April. Der wegen Verdachts, den Mord an der kleinen Klages in Misburg begangen zu haben, in Haft genommene Knecht K. o. r. f. g., wie dem „Hann. Cour.“ zufolge bestimmt verurteilt, die Verübung der That eingestanden haben.

## Localnachrichten.

Merseburg, den 9. April 1893.

\* Unter dem Vorhede des Herrn Regierungspräsidenten als Chef der Landespolizei fand gestern Vormittag 11 Uhr in der Kaiserhalle hier selbst ein Termin zur Prüfung des abgeänderten Projectes der hiesigen Bahnhofs-Erweiterung statt, wozu sich die Interessenten zahlreich eingefunden hatten. Es handelte sich in erster Linie um die Verbehaltenung des jetzigen Eisenbahnüberganges in der Halleischen Straße und den Wegfall der bisher geplanten hier kostspieligen Unterführung derselben. Gegen diese Abänderung des Bauprojectes wurden erhebliche Bedenken geltend gemacht, die jedoch der Vertreter des Eisenbahnbüros zurückwies, indem er betonte, daß eine wesentliche Störung des Straßenverkehrs vermieden werden würde, da das Rangieren der Güterzüge jenseits des Straßenüberganges auf dem Terrain des neuen Güterbahnhofs und an angrenzenden Hauptgleisen vorgenommen werden solle. Gegenüber dem erneuten Protest der Stadtverwaltung gegen das vorliegende Project wurde geltend gemacht, daß eine Berücksichtigung dieses Einpruches die ganze Anlage in Frage stellen würde. Der Herr Vorsitzende fügte hinzu, daß die Annehmlichkeit des Erwerbes einer neuen Bahnlinie wohl eine kleine Unannehmlichkeit werth sei. Zudem wurde Herr Bürgermeister Reinesarth als Vertreter der Stadt versichert, daß der Bebauungsplan der Wilhelmstraße, Lindenstraße und Halleischen Straße bis auf den Uebergang am Nothen Brückenterrain nicht verändert werde. Weiterhin hat Herr Stadtrath Eichhorn um Verbehaltenung seines Bahngleises; Herr Procurist Sauer als Vertreter der Firma C. W. Zul. Blandt & Co. behielt sich eine event. Entschädigungsforderung für der Fabrik etwa entstehende Noththeile vor. Für die Unterführung vor dem Clausenthor wurde eine Höhe von 1,40—1,50 m für ausreichend erachtet. Herr Fabrikant Dietrich, Besitzer der Königsmühle, plaidirte für das aufgestellte Project der Bahnhofs-Erweiterung mit dem Hinweis, daß eine Verlegung des neuen Güterbahnhofs und eine Ergrößerung seiner Verbindung mit demselben die Existenz seiner Fabrik in Frage stellen könne. Woraussichtlich wird nunmehr mit der Ausführung des festgestellten Erweiterungs-Projectes bald begonnen werden.

\*\* Das am Freitag veranstaltete Extra-Concert unserer Trompeter-Corps hatte so viel rühmliche Abmoneten-Billets — es gab sogar solche von 1886 — zu Tage gefördert, daß sein Placieren im Tivoli-Saale frei blieb. Dafür erzeugte auch das Dargebotene die allgemeinste Befriedigung, und es konnte dies nicht wohl anders sein, da alles, was die Kapelle brachte, sich als durchaus fertig, seit längerer Zeit einstudirt und bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeitet erwies. Das Programm war vorzugsweise für die Unterhaltung berechnet, womit keineswegs gesagt sein soll, daß Compositionen von höherem Werthe in demselben fehlten. Wir erwähnen nur, daß außer der Ouverture zur „biblischen Esther“ und der großen Fantasia aus dem „Troubadour“ auch die herrliche Ouverture zur Oper „Tannhäuser“ Aufnahme gefunden hatte. Ein besonderes Vergnügen machte es uns, wieder einmal die allerbellesten und immerdar schönen und anmuthigen „Traumbilder“ von Lumbye zu hören. Eben so lebhaften Beifall fand ein Lieber-Potpouri von Starke, „das musikalische Jahr“, das mit seinen Melodien dem Wesahl im geistlichen Thun und Treiben, im menschlichen Fühlen und Empfinden vom beginnenden Reiz bis zur Carnevalszeit Ausdruck giebt. Zu den Solonummern zählte ein Fantasia-Bastorale für Violine von Singelee, das Herr S. Lotala in der ihm eigenen klaren und geschmackvollen Weise vortrug, ferner eine Fantasia für Trompete, von Herrn Barthel ganz vortrefflich geblasen, und endlich die Schlussscene „Immer heiter“, bei der Herr Krieg seine bekante virtuose Geschicklichkeit auf dem Tylophon von neuem bekundete.

\*\* Auf unserm Neumarkt ist gestern mit dem Bau der Budenstätt für den nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch stattfindenden Jahrmarkt begonnen worden. Auch eine Anzahl Schaubudenbesitzer sind hier eingetroffen und haben ihre Ausstellungen zum größten Theil wieder im Arganten placirt. — Für den heutigen Sonntag ist bekanntlich mit Rücksicht auf den Neumarktsjahrmarkt eine 10stündige Handelsfreiheit für die Gesamtheit festgesetzt. Diese Ausnahmebestimmung hat für die Geschäftsleute auf dem Neumarkt immerhin ein gewisses Interesse, für die übrigen bleibt jedoch der Vortheil ein sehr zweifelhafter. Besser wäre es, den Sonntag vor Pfingsten in dieser Weise freizugeben, da sich an diesem Tage das Bedürfnis nach einem ausgedehnten Geschäftsverkehr jedenfalls stark bemerkbar machen wird. Vielleicht nimmt unsere Polizei-Verwaltung Veranlassung, auf Grund der heutigen Beobachtungen der Frage wegen Freizade des Sonntags vor Pfingsten näher zu treten.

\*\* Gute Meise zum guten Spiel macht jetzt Rudolf Falb in seinen neuen Wetterpropheseungen.

Theoretisch, so behauptet er, hätte der 1. April ja ein kritischer Tag erster Ordnung und die Osterfesttage vom schlechtesten Wetter begleitet sein müssen. Na, die Weiterpraxis ist nun einmal andere Wege gegangen, als ihr von Rudolf Falb vorgeschrieben ist. Für den 16. April sagt Falb wieder einen kritischen Tag erster Ordnung an mit der zweifelhaflichen Bemerkung, daß ihn das Wetter diesmal nicht demüthigen werde.

\*\* In einem Hause der Güterstraße riß dieser Tage das einjährige Kind eines Schneidemeisters einen Topf mit heißem Wasser vom Ofen und verbrühte sich damit die linke Körperseite in erheblicher Weise.

\*\* Auf Anordnung des Papstes im Einvernehmen mit den Bischöfen soll fortan in allen preussischen Provinzen der katholische Festtag Maria Dpferung auf den neuen Landes-Buß- und Bettag entfallen. Es ist daher für die Katholiken ein Marienfest festgesetzt, welches in den altkatholischen Provinzen vorwärts als öfentlicher Festtag galt.

\*\* Zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmung des Einkommensteuergesetzes, wonach die „Abnahme“ über die Lebensweise und die schätzbaren Aufwendungen, welche der Pächter für sich, seine Angehörigen und seinen Haushalt fortgesetzt macht, einen Anhalt gewähren können, um den Zahreverbrauch und danach das durchschnittliche Gesamteinkommen zu schätzen, wenn das Einkommen eines Steuerpflichtigen nach seinen einzelnen Quellen nicht mit genügender Sicherheit festzustellen ist, nur als eine subsidäre Auffassung ist, d. h. wenn anderweit sich das Einkommen in der vorbezeichneten Weise nicht ermitteln läßt. Die Veranlagungscommission hat die Pflicht, behufs zutreffender Einschätzung eines Steuerpflichtigen, sofern die erforderliche Kenntniss seiner Einkommensverhältnisse noch fehlt, nach Maßgabe der ihr beizulegenden Befugnisse diejenigen Mittel zur Aufklärung anzuwenden, von deren Anwendung sie einen Erfolg erwartet. Die gleiche Verpflichtung besteht nach einer neuerlichen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts für die Veranlagungs-Commissionen.

\*\* Nach längeren Bemühungen ist es dem herzoglichen Steuerassessor Herrn Hobdam in Ronneburg, früher Sergeant bei 4. Escadron des 12. Husaren-Regiments, hieselbst, durch Erfindung eines Taschenschreibzeugs gelungen, einem großen Uebelstand, namentlich für diejenigen, welche bei Ausübung ihres Berufes gezwungen sind, ein Taschenschreibzeug bei sich zu führen, abzuhelfen. Dieses sehr praktisch konstruirte Wunder-Taschenschreibzeug hat seiner gefälligen, leichten Form halber überall Anklang gefunden und ist leicht und bequem ohne jede Verschulung, sei es in stehender, liegender, oder auch ganz umgekehrter Stellung, in der Tasche zu tragen, ohne daß demselben auch nur der geringste Theil von Tinte entströmen kann. Dadurch ist die Verunreinigung der Taschen u. ganz ausgeschlossen, dasselbe kann sogar durch irgend welchen unglücklichen Zufall über ein Schriftstück fallen, ohne daß dieses im Geringsten von Tinte beschnitten wird. Das Wunder-Taschenschreibzeug befindet sich in einer kleinen polirten und zerlegt gearbeiteten, mit Schraubengewinde versehenen Holzkapel, ist daher unverwundlich und vom Hofbuchbinder Albin Förster in Ronneburg zu beziehen. Probeendung und Einzelbezug erfolgt gegen Einzahlung von 75 Pf. in Briefmarken franco.

\*\* Bei der 189. preussischen Klassen-Lotterie, deren erste Ziehung im Juli d. J. stattfand, soll nicht nur die Zahl der Loose um 35 000 vermehrt, d. h. auf 225 000 Stück erhöht werden, sondern seitens der königlichen Lotteriedirection für die neue Lotterie auch ein neuer Ziehungstermin zur Anwendung gelangen, welcher hauptsächlich eine Verchiebung der Gewinnchancen bezweckt. Während nach dem jetzigen Ziehungstermin „jedes zweite Loos gewinnt“, d. h. von den 160 000 Stamm- und 30 000 Freilosen 95 000 Stück mit einem Gewinn gezogen werden, der bei allen vier Klassen freilich in 88 507 Fällen nach Abrechnung der zu machenden Abzüge nur wenige Fennige über den Einzug beträgt, während nur in 29 Fällen in allen vier Klassen Gewinne über 30 000 Mk. bis 60 000 Mk., in 1256 Fällen solche von 15 000 Mk. bis 30 000 Mk. und in 5208 Fällen solche von 1500 bis 21 000 (beyn. 155 Mk., 105 Mk. und 60 Mk. in der dritten bis ersten Klasse) gezogen werden können, sollen für die Folge zunächst der Hauptgewinn von 600 000 Mk. auf 500 000 Mk. verringert und die folgenden Hauptgewinne zum Theil eingezogen werden, dagegen die kleineren Gewinne, namentlich die zu 5000 u. 3000 R. eine so bedeutende Vermehrung erfahren, daß in Zukunft jedenfalls ca. 15 000 Gewinne mehr als bisher zur Auspielung gelangen können. Die Gewinnmaximalkosten der Spieler erfahren sonach eine nicht unbedeutende Verbesserung, und dieser Umstand dürfte nicht wenig dazu beitragen, den Betrieb der neu auszugehenden

Loose zu erleichtern und dem Spielen in nicht vren-  
schlichen Böttern, deren Spielplan alldann ungleich  
schlechtere Chancen bietet, vorzuziehen.

Nach dem stättischen Jahrbuch über die  
Verbreitung der Stolzeischen Stenogra-  
phie für den Zeitraum von Mitte 1891—92 umfaßte  
die Stolzeische Schule am 1. Juli 1892 insgesamt  
450 Vereine mit 11291 ordentlichen (Stenographie-  
Erlaubnis) Mitgliedern. Von 60 Vereinen mit 730  
Mitgliedern sind die überlieferten Fragebogen nicht  
beantwortet worden. Die übrigen 360 Vereine  
zählten 10561 ordentliche Mitglieder, dazu treten  
425 Ehrenmitglieder und 1366 passive Mitglieder,  
von denen wiederum 763 der Stenographie mächtig  
sind. Die gesamte Mitgliederzahl dieser 360 Vere-  
ine stellt sich demnach auf 12355 Mitglieder. Von  
diesen Vereinen wurden 7286 Schüler ausgebildet.  
Auf Preußen entfallen 265 Vereine mit 8601  
Mitgliedern und 5001 Unterrichtslehrern. Davon ge-  
hören der Provinz Sachsen 30 Vereine mit  
einer Mitgliederzahl von 798 und 635 Unterrichtsleh-  
rern an. Auf das übrige Deutschland (außer Preußen)  
entfallen 59 Vereine mit 2614 Mitgliedern, davon  
auf Bayern 3 Vereine (179 Mitglieder), Sachsen  
10 (333), Württemberg 13 (374), Baden  
10 (346), Sachsen-Weimar 5 (57), Sachsen-  
Altenburg 3 (65), Anhalt 9 (161), Preuß 2 (51),  
Elsaß-Lothringen 3 (67). — Vom Auslande sind  
sie verzeichnet u. a. die Schweiz mit 32 Vereinen  
und 996 Mitgliedern und je ein Verein für England,  
die Niederlande und Amerika. — In Deutschland  
wurden an 220 höheren Unterrichtsanstalten 2430  
Schüler und an 39 Mittels- und Volksschulen 349  
Schüler in der Stenographie ausgebildet. — Unter  
den 30 Vereinen in der Provinz Sachsen finden  
sich ausführt diejenigen zu Atern (6 Mitglieder),  
Magerode 2 Vereine (53 und 27), Eilenburg (12),  
Erfurt (50), Freyburg (6), Gardelegen (5), Gemblin  
(17), Großsalze (21), Hülberstadt (3), Halle 2  
Vereine (51 und 14), Langensalza (7), Magdeburg  
2 Vereine (104 und 36), Merseburg (63), Mühl-  
hausen (48), Raumburg 2 Vereine (12 und 30),  
Dachlebenburg 2 Vereine (7 und 34), Salzwedel (15),  
Sangerhausen (11), Schönebeck (26), Stendal (35),  
Tangerhütte (20), Wippenfeld (47), Wolmirstedt (17)  
und Zeitz 2 Vereine (12 und 15).

### Vermisches.

(Anruhr durch Strelende.) Juli, 8. April  
Westen kamen mehrere Aufregungen vor; die  
Strelenden waren die Feinde der Geschäftsmänner  
des Reichs. Die Bewegung dauerte fort. Die  
Strelenden haben hauptsächlich die Arbeiter-Subdilate  
für die Hafen von London, Liverpool, Glasgow,  
Cardiff und Shields aufzuheben, sich der Be-  
wegung anzuschließen; man bezweckt dadurch einen all-  
gemeinen Kampf zwischen den Subdilatoren und den Frei-  
weirtern herbeizuführen. Die hiesigen Lastträger haben sich  
keine Abend dem Streik angegeschlossen.

(Erdbeben.) Die „Gazette di Venezia“ meldet, daß  
bei einem Erdbeben in der Stadt Malatia im westlichen  
Kordistan, Wilkai Dierbestir, 2883 Häuser total zerstört  
wurden und 5630 unbewohnbar geworden sind. Alle Wohnen  
und Straßen sind verwüstet. 800 Magazine gleichen einem  
Trümmerhaufen, 130 Personen sind umgekommen.

(Die neue kanonische große Monumentkirche) in  
Salt-Rate-Glas, an welcher 40 Jahre gebaut wurde, ist am  
v. d. eingeweiht worden.

(Zünf belagerten Fischer) werden sich, wie  
das „S. L.“ schreibt, wegen Anfrucht und Ge-  
walttät gegen die auf Helgoland stationierte Artillerie vor dem  
Altonaer Schuppenring zu veranlassen haben.

(Durch Kohlengas ersticken) in Nieder-Jug-  
seta bei Wang Frau und Kind des Einwohners Schwe-  
hardt dahier.

(Sauskall.) In Ansbach wurden am Donner-  
stag gegen Abend zwei Gellen auf einem schwedischen Ge-  
wehrt am „Berliner Hof“ mit Antreiben beschliffen. Mög-  
lich ist ein Geil und die Gellen führten in die Tiefe, der eine  
von ihnen war auf der Stelle tot, ein zweiter ist lebensge-  
fährlich verletzt.

(Ein Opfer der vegetarischen Lebensweise.)  
Eine Todesanzeige in der „Schiff. Ztg.“ wies auf  
Verarmung für die „Fleischverweigerer“. Am 1. d. M. verschied  
zu Mentone in Frankreich, der pflichtig lebenden Hand im  
seinen letzten Lebensjahren entbehrend, mein lieber Schwager,  
der Dorotheer Dr. Paul Krüger (vom Realgymnasium zum  
heiligen Geist in Breslau). Er starb in seinem 38. Lebens-  
jahre vorzeitig an Entkräftung als ein Opfer seiner mer-  
kwürdigen Ueberzeugung von der Nichtigkeit rein vege-  
tarischer Lebensweise. F. Conrad, Kulturgenieur.

(Das Württemberg Bratwurstdöckle.) Die  
Familie Bauer, Besitzer des weltberühmten „Bratwurstdöckle-  
in Württemberg, wird sich demnach nach Chicago begeben, um  
das „Bratwurstdöckle“ in größerer Ausdehnung Ange und  
Ganzen seiner Wüste erziehen zu lassen.

(Die Berliner Schloßfreiheit) fällt wirklich.  
Bei Nr. 1 hat der Abruch begonnen. Vor den anderen  
Pfeilern hatten bereits die Wölbungen.

(Asphalt und Holzpflaster.) Die Stadt Ge n f  
war eine der ersten in Europa, welche das Asphaltpflaster  
eingeführt hat. Schon im Anfang der 1860er Jahre be-  
wunderten die nach Genf kommenden Fremden die breiten  
mit Asphalt gepflasterten Straßen und Brücken. Wohl  
kaum eine andere Stadt hat daher auf diesem Gebiete längere  
und ausgiebiger Erfahrungen gemacht als Genf. Um so  
mehr ist es zu beacnen, daß die diesjährige Wandlung voll-  
ständig, wie in Paris, nach London, wo ebenfalls längere  
Erfahrungen mit dem Asphaltpflaster vorliegen. Und Genf  
ist zum Holzpflaster übergegangen, und zwar wie es scheint,  
vollständig. Denn nicht nur neue angelegte aber auch neu  
gepflasterte Straßen werden mit Holz belegt, sondern auch  
die, in Asphalt ausgeführte Straßen werden in diesem

Material nicht mehr repariert, sondern es wird flüchtige der  
Asphalt durch Holzpflaster ersetzt. Das letztere scheint sich  
nach dem Aussehen der damit belegten Straßen ausgezeich-  
net zu bewähren. Es wäre rathsam für diejenigen Städte,  
in welchen die Frage, ob Asphalt oder Holzpflaster immer  
noch die beste ist, bei der dortigen Bauverwaltung  
aufzuwerfen, warum man vom Asphalt zum Holzpflaster  
übergegangen ist. Die Gründe sind, welche unter hiesigen  
\* (Aus Sahn und Artona) wird gemeldet, daß  
am Grande meirich Erdbeben erfolgt sind, welche er-  
heblichen Schaden angerichtet haben.

(Unvorsichtiges Umgehen mit einer Schuß-  
waffe) hat in Schmalkalen den Tod eines angesehenen hoch-  
geehrten Mannes zur Folge gehabt. Wie von dort ge-  
schrieben wird, zeigte am Donnerstag ein Herr aus Leipzig  
dem Kaufmann Gustav Simon, dem Mitinhaber der Waffen-  
fabrik Gebrüder Simon, einen Revolver, in dem noch ein  
Schuß lagte, wozu aber weder der Fremde, noch Herr  
Simon eine Ahnung hatten. Plötzlich entlud sich die Waffe  
und das Geschloß drang Herrn Simon in die Schläfe. Der  
Tod trat auf der Stelle ein.

(Das Vorgeschieß) die getreue Nachbildung  
des in Christiana in der Universitäts-Veranstaltung, bei Ge-  
schick gefundenen und aus dem 9. Jahrhundert stammenden  
Fahrgags, das die Norweger zur columbischen Ausfischung  
in Christiana aus seine Wiese antreten, zunächst aber noch eine  
Reihe von Hüftenländern bis nach Bergen hinauf besuchen.  
In dieser Stadt ist die Antant für den 20. April vorge-  
sehen, dort wird das Schiff dann in See und nördlich  
von Schottland nach der neuen Welt hinübergefahren. Während  
die Wegung bei der Fahrt über den Ocean knapp ein  
Dutzend Mann betragt, soll sie in America auf die für dies  
Fahrgag bestimmte Schiffe von 30 Mann gebracht  
werden, und dort wird das Fahrgag in vierlicher Aus-  
rüstung der „Langschiffe“ der altnordischen Kriegsgaleeren,  
nicht versehen, als die Erinnerung an den ersten Entdecker  
von America, den Norweger Leif Erison, der ums Jahr  
1000 in der neuen Welt landete, wachzurufen.

(Wegen Solbatenmishandlungen) wurden nach  
dem „Freiburger Volksz.“ der Unteroffizier Weg in Müll-  
hausen mit zehn Monaten Gefängnis und der Unteroffizier  
Neff von Solweier mit neun Monaten, sowie mit Ent-  
fernung aus dem Heere bestraft.

(Eine Soldatenmishandlung) wird wieder einmal  
aus Döschlingen gemeldet. Im Dorf Klobitz kam es  
zwischen Soldaten der 3ten Garnison und Dorfbewohnern  
zu einer blutigen Schlägerei. Erstere gebrauchten ihre  
Seitenwaffe, letztere Wagnern, darunter zwei Leuten.  
Acht bis zehn Soldaten, darunter zwei sibirisch, und neun  
Civilisten wurden verwundet. Die Militär- und die Civil-  
behörden leiteten sofort eine Untersuchung ein.

(Ueber militärische Ausföhrungen), die in  
der Nacht des zweiten Oetberges im elbischen Dorfe  
Schweighausen durch Militär aus Hagenau verübt  
worden sind, berichtet Straßburger Blätter: Nachdem eine  
Abtheilung Infanteristen schon am Oetbermorgen in be-  
trübendem Zustande in dem Dorfe einen wenig erfreulichen  
Eindruck hervorrief, kam es am Abend darauf, etwa um  
9 Uhr, zu einer wilden Scene, bei welcher sich das Militär  
des gegangenen Abends betrie von mehreren ruhigen Bürger  
durch offener Straße angefallen und durch Schlägen im  
Sicht zu Hagenau darrübergeführt. Mehrere andere Per-  
sonen haben milder geblieben Verletzungen erhalten. An  
einer Wirthschaft wurden mit den Säbeln der Fugung und  
sämmliche Fenster zertrümmert; das letztere geschah gleich-  
falls an zwei Bürgerhäusern, deren Bewohner bereits zu  
Bette waren. Selbst das Pfarrhaus wurde durch einen  
Artilleristen mit gezogenem Säbel bedroht. Die Veranlassung  
zu diesen traurigen Vorfällen scheint bis jetzt unbekant.

(Dampfergeleitsind.) Der Kapitän eines engl.  
Dampfers hat in der letzten Zeit eine große Partie  
außer Kurs gelassen amerikanischer Papiergeldes in Ham-  
burg an den Mann gebracht, durch welche andere an den  
Mann bringen lassen. Im Laufe der letzten 50 Tage sind  
an der Wasserfakt zahlreich Verhaftungen durch die Kriminal-  
polizei vorgenommen worden, die mit der Weiterverbreitung  
solcher Papiergeldes im Zusammenhang stehen. Der Kapitän  
selbst ist allerdings mit seinem Dampfer nach Cardiff ab-  
gereist, jedoch ist seine Festnahme sofort nach erfolgter An-  
kunft an Ort und Stelle bereits verfügt worden. Die ganze  
Sache nimmt eine erhebliche Ausdehnung an. Der Schiff-  
kapitän soll sein Gewerbe mit Erfolg schon seit einer langen  
Zeit betreiben.

(Zit als Falschspiel gefährlich?) Ein  
Correspondent der Londoner „Westminster Gaz.“ wüßte diese  
alte Frage wieder auf, weil ihr aber neuer Interesse durch  
eine statistische Zusammenstellung aller in den drei letzten  
Jahren in England in den Zeitungen berichteten Unfälle  
abgewonnen. Das Ergebnis ist überraschend. In diesem  
Zeitraum haben nachweislich an den während des Spieles  
existirenden Verlegungen nicht weniger als 71 blühende  
Jünglinge. Es waren ferner zu verzeichnen: Weinbrüde  
121; Armbrüche 33; Schlägebeinträge 54; andere Ver-  
letzungen 158, jedoch die Gesamtzahl der Getödteten und  
Verletzten 437 beträgt. Als Todesursache wird in den  
meisten Fällen Falschritte in den Unterleib, die Wagnernabe,  
gegen das Rückgrat oder gegen den Kopf angegeben. Seit  
Anfang dieses Jahres sind bereits 12 Todesfälle zu ver-  
zeichnen.

(Kaffee und Baumwolle aus Deutsch-  
afrika.) Dem „Kolonialblatt“ wird von Vater Somer,  
Emporier von Wragoro, mitgetheilt, daß der dafelbst gebaute  
Kaffee von vorzüglicher Qualität ist und den Kaffee der  
Ziel Bourbon durchschmeißelt übertrifft. Der Kaffee wird  
in einer von einem Dache gebildeten und bewässerten Schlucht,  
etwa 600 m über dem Meerespiegel, gebaut und sind bereits  
vier kleinere Ernten erzielt, die jedes Jahr natürlich zu  
nehmen. Die in der Nähe von Bangau gewonnene  
Baumwolle ist nach einem Proben der Bremer Baum-  
wollenwerke über eine unterirdische Probe lang, aber theil-  
weise schwach und unregelmäßig im Stapel, der Wert wird  
auf etwa 60 bis 65 Pf. geschätzt.

(Cavalleria rusticana.) Aus München wird  
der Zf. Ztg. geschrieben: Jüngst wurde, wie bereits gemeldet,  
in der Nacht in einem oberbayerischen Bauerhof eine Bauer-  
mutter nebst ihren drei Töchtern ermordet und das von  
ihnen allein bewohnte, einmü liegende Bauerhaus in Brand  
gebracht. Von den Thätern hat man noch keine Spur.  
Der Verdacht lenkte sich jedoch sofort auf einen Bauernburschen,  
der zuvor Feuerkugeln geschlagen, den sein Vez in ständiger  
Nacht an der Wirthschaft vorübergeführt hatte und der sich  
über seinen Aufenthalt in diesem Hause nicht ausweisen  
konnte. Er wurde verhaftet, blieb mehrere Tage im Ge-

fängnis und mußte seinen Mißthatsbeweis zu liefern. Da  
meidete sich eine 17jährige Bauerntochter, und erklärte, daß  
der Bursche vor kritischer Zeit bei ihr am Kaminfeuer  
gewesen. Nun beschloß die Bursche die Erklärung der  
Mädchen, wor entlastet und wurde frei gelassen. Welche  
ritterliche Diktation bei einem Bauerntöchter wird man  
hatten sagen. Wein, die Sache war erledigt. Der Bursche  
angelte nach einer wohlhabenden Bauerntöchter und wollte  
sich die Chancen nicht durch das Bugeführte verderben, daß  
er nachts bei einer anderen gewesen!

(Kugelföhere Stoffe) tauchen jetzt, nachdem der  
Kammhauer Schneider Dome den Reigen eröffnet hat, an-  
scheinend überall auf. In der Patronenfabrik zu Pörsburg  
wurden am Sonnabend Schießproben auf einen neuen  
kugelföheren Stoff gemacht. Der Schindler besaßen sich die  
frühere Jutefabrikdirector Schulden. Beschloß sich  
mit dem Mannschiffvergehr. Auf 50 m Diste wurde das  
Projectil vollständig deformirt, der Stahlpanzer zertrümmert  
und die Bleifüllung geschmolzen. Die Versuche werden fort-  
gesetzt.

(Monolog eines Unteroffiziers.) Da heißt es  
immer, die Soldaten werden daran gehindert, sich zu be-  
schweren und dabei scharf die den Kecks alle Tage ein,  
sie sollen nicht verzeihen, ihren Sandd in den Tornirer  
zu stecken.

(Eine neue Colonie von Arbeiter-Woh-  
nungen) ist am 1. April in Spandau eröffnet worden.  
Man schreibt uns darüber: Hundert Arbeiterfamilien, die  
bisher in irrtönen Arbeiterhäusern wohnten, haben zu ihrem  
häuslichen Gebude bezogen. Die Colonie ist auf dem  
Lande des früheren Rittergutes Panthorst errichtet und macht  
ganz den Eindruck einer behaglichen Villenanlage. Jede  
Wohnung ist ein Gemüthgequartier angelegt. Bei dem Baue  
ist Einformigkeit des Stils sorgsam verwahrt worden;  
jedes Haus hat ein besonderes schmües Aeußere erhalten.  
Der Miethzins betragt jetzt mehr als 400 Wohnungen für  
Arbeiterfamilien; schrittweise soll die Colonie erweitert  
werden, bis der gesamte Arbeiterstamm der königlichen  
Fabriken in Spandau billige und gesunde Wohnungen hat.

(Maus und Mensch.) In America hat man jüngst  
in der einst Barnum gehörigen Menagerie Verände an-  
gestellt, ob und wie weit die furchtbare Furcht des  
Löwen, Elefanten und anderer großer Thiere vor dem  
Maus auf Mäusheit beruht. Hierzu warf man eine Maus  
in den von zwei Löwen bewohnten Käfig, die entsetzt vor  
dem kleinen Thiere zurücksprangen und laut brüllend  
aus dem Käfig zu entkommen suchten. Erst nach längerer  
Zeit beruhigten sie sich, soweit die Maus zu beruhigen und  
hinfort völlig unbeachtet zu lassen. Dasselbe anfängliche  
Entsetzen legte ein Mäusgänger an den Saal, dem übrigen  
hüter die Maus sogar ungefähr in die Nahe bis. Auf  
die Erscheinung hatte der Anblick der Maus eine ver-  
stärkende Wirkung. Die ungeschulten riefen an ihren  
Ketten und „trompeteten“ vor Furcht, während ein zu  
Küffeln abgerichtetes Elefant das vor ihn geführte  
Mäusepaar in philosophischer Würde mit seinem Rüssel  
brüde. Ganz anders verhielt sich die Hummer, Schwein  
und Wölfe. Sie sagten die Sache von der ihnen nächstgen  
Seite auf und verschlangen unzerlegt die vorgeworfenen  
Ratten und Mäuse.

(Eine ungesunde und unreine Sache.)  
Ein Arzt in Ohio hat an das Parlament in Washington  
eine Petition gerichtet, in der er ein strenges Gesetz gegen  
eine hie und schädliche Angewohnheit verlangt. Diese An-  
gewohnheit wird als gefährlich und gefährlich bezeichnet.  
Das ist eine ungesunde und unreine Sache,“ sagte er.  
„und eine schädliche Angewohnheit der Menschheit.“ Und was  
sagt die Wissenschaft dazu? Die „Revue Scientifique“, die  
die Petition mit sehr ernster Miene bespricht, erklärt, daß  
sie sich dem strengen Manne aus Ohio vollkommen ansehe,  
wenn auch nicht gerade darin, ein Gesetz zu verlangen,  
doch darin, daß eine Gewohnheit verlassen würde, die zu  
einem guten Theile die Uebertragung ansteckender Krankheiten  
verfördert.“

(In der Verlegenheit.) Sonntagstreiter  
(der vom Pferde gefallen, zu einer vorübergehenden, ihm  
bekannten Dame): „Sobald ich abgeworfen worden nicht sehr  
täuschend nachgemacht, Fräulein?“

### Gerihtsverhandlungen.

Berlin, 7. April. Vor der VII. Strafkammer des  
Reichs-Oberlandesgerichts fand heute gegen den 15-jährigen (L.)  
Kraus Paul Schmidt wegen einer iudicialen Mord-  
that Verurtheilung an. Paul Schmidt hat bekanntlich am  
1. Februar d. J. den 31-jährigen Schmiedeburschen Vertha  
Leidichth und deren 2-jähriges Schmiedeburschen Vertha  
Wiese ermordet. Die Staatsanwaltschaft beantragte das  
für den Angeklagten — wegen seiner Jugend — höchste  
zulässige Strafmaß, fünfzehn Jahre Gefängnis. Die  
Verteidigung behauptete sich auf Empfehlung eines  
milderen Strafmaßes. Der Gerichtshof erkannte angelehnt  
der ungeheuerlichen That auf das höchste Strafmaß, fünf-  
zehn Jahre Gefängnis. Mit Waise hatte der arme, völlig  
gebrochene Gemann der Ermordeten während der Verhand-  
lung sich gehalten; jetzt, wo der verurtheilte Knabe aus dem  
Gerichtsaal geführt werden sollte, sprang er auf und ver-  
setzte dem Mörder einen Fußtritt.

### Börsen-Berichte.

Halle, 8. April.  
Breite mit Ausschluß der Waagengebühren für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 147—155 Mt., feinstes märkisches über  
Roth. Randweizen 142—154 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialrüb., — Mt., Erbsen, Vittoria, 130—200 Mt.  
Breite für 100 kg netto.  
Rümel, anschl. Sud., 00—00 Mt., Stärke, einisch,  
Falsche prima Weizen 35—50 Mt., abfallende  
Sorten billiger, 147—155 Mt., Braugerst, feil, 130 bis  
135 Mt., Gerst, Krau, ruhig, 155—175 Mt., feinste 9/8  
182 Mt., Futter 118—140 Mt., Hafer, ruhig, 150—165  
Mt., Mais, ameriz, Winter 120—125 Mt., Danen-  
mais 122—136 Mt., Raps, ohne Handel, 8 Mt.,  
Commerzialr

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung

**Gewerbliche Fortbildungsschule.**

Der neue Kursus der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt **Montag den 10. April, abends 8 Uhr.** Neue Schüler haben sich am **Sonntag den 9. April, vormittags 11 Uhr,** unter Vorzeigung ihres Abgangszugnisses in der zweiten Bürgererschule anzumelden. **Merseburg, den 5. April 1893.**  
Das Curatorium.

**Mittwoch den 12. April et., nachmittags 3 Uhr,**

sollen Dach- und Mauerziegel, Thüren, Dielen, altes Brennholz, etc. am Hause **Margarethenstraße Nr. 3** zum Selbstabdruck öffentlich meistbietend verkauft werden. **Merseburg, den 7. April 1893.**  
Die **Verdeputation des Magistrats.**

**Versteigerung.**

**Dienstag den 11. April er., vormittags 10 Uhr,** verleihere ich zwangsweise im **Gemeinen Gashofe in Kentsberg**

- 1 Sopha, 1 Vertikal, 1 ar. Spiegel, 2 Niederstühle, 2 Tische, 2 Stühle, 2 Bänke, 1 Ladenverriegelung für Materialwaaren, Herren- und Kinder-Garderobe, Schürzen, Arbeitschürzen, Woll-, Sülte-, Mützen, Kinderkleidchen, Holzparavents, 1 Tafelwaage mit Gewicht, eine große Partie Farben, Stucco, Terpentinöl, Schleimtreibe u. s. w.
- Die Versteigerung findet bestimmt statt. **Merseburg, den 7. April 1893.**  
Tag, **Gr. Vollz.**

**Mein Haus,** in gutem baulichen Zustande, steht zum Verkauf. **Lasse, Sand 6.**

Ich beabsichtige mein **Haus gr. Sixtstraße 10,** bestehend aus 7 Stuben, neuer Stallung, großen Hof mit Baustelle sofort zu verkaufen. Näheres **Sixtstraße 18.**

**Ein neuer Wagen** zum Mindesttransport ist zu verkaufen. Näheres bei **W. Weber, Schmiedemeister, Hüttenstraße 12.**

Ein **Fäuferschwein** ist zu verkaufen. **Kirchstraße 6.**

**Stiefelschäfte** kauft **S. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestr. 8, im Hofe.**

**Zweirad,** (Moore) gut erhalten, verkauft **Karl Reuber jun., Mäkerstraße.**

**Mehrere Fuhrer Spreu** sind abzulassen in **Körschen Nr. 22.**

**Eine Schemme** ist unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen. **Gustav Puschel, ar. Ritterstr. 28.**

**Ein Paar Fäuferschweine** stehen zu verkaufen. **Amnenstraße 12.**

**Ein hölzernes, gutes Stadel** (20 m lang, 114 cm hoch) ist billig zu verkaufen. Näheres **Unteraltenburg 59 I.**

**2 Paar weiße Kropf-Lauben** zu verkaufen. **Neumarkt 46.**

**Eine hochtragende Ziege** steht zu verkaufen. **Spergau Nr. 151.**

**Ein kleines Haus** wird zu **bachten** event. zu **kaufen** gesucht. Off. sub **B. K. 5** in der Erped. d. Bl. erbeten.

**Ein Zuschneidetisch** wird zu **kaufen** gesucht. Offerten unter **G. 103** in der Erped. d. Bl. erbeten.

**Hobelbank** noch eine gebrauchte, gut erhaltene wird zu **kaufen** gesucht. **Zachäus, Lindenstraße 4.**

Auf ein 1891/92 in Merseburg neuerebautes Hausgrundstück mit Seiten- und Hintergebäude Feuerüberdeckungsnummer 31340 M., Tax. werth 34500 M., werden hinter eine Sparbänkenhypothek von 15000 M. weitere **13000 Mk.**

von pünktlichem Hinszähler bald oder 1. Juli d. J. gesucht. Näheres im Bureau des Rechtsanwalts **Händorf.**  
Von jungen Leuten wird zum 1. October in der Stadt eine **Wohnung** (2 St., K. u. B.) zu mieten gesucht. Offerten unter **H. U. 27** an die Erped. d. Bl.

**Laden** mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten.

- Schmalstraße 7.** Eine fl. Wohnung für einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
- Karlstraße 24.** Eine fl. Wohnung für einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
- Karlstraße 5 2.** Erage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
- Barriere-Stuben, Kammer, Küche, Entrée, verschl., Wasserl. und Zub. zu verm. und 1. Juli zu bez. Näheres**
- Wismarstraße 1, 1 Treppe I.** Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermieten **Bahnhofstraße 9.**
- 1 Wohnung mit allem Zubehör, 1 beschießl. Stuben und Kammer, von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
- große Sixtstraße 10.** Ein Paar kleinere und ein Paar mittlerer Familien-Wohnungen zu vermieten **Saalstraße 13.**
- Zwei freundliche Schlafstellen zu vermieten, sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.
- Freundl. Hofwohnung nur an aufständige Leute zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. **Preis 32 Thlr.**
- Ein kleines Logis, bestehend aus Stuben, Kammer und Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Friedrichstraße 12.**
- Stuben, Kammer und Küche, Preis 30 Thlr., ist an ruhige Leute zu vermieten. Desal Stuben, gr. Kammer **Salleische Straße 13.**

**Wohnung,**

2 Stuben, 1 Kammer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör zu vermieten und October zu beziehen **Clobigkauer Str. 5.**

Ein kleines Logis für ein oder zwei einzelne Leute ist sofort oder später zu beziehen **Saalstraße 5.**

Die Hälfte der zweiten Erage ist zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. Näheres bei Herrn **Grünhagen, Halleische Straße 8 (Restauration Drei Köben).**

Eine Wohnung, 2 St., Kammer u. Küche, billig zu verm. u. sofort oder später zu bez., desal 2 Stuben, Kammer, Küche mit Herd, 1 Juli zu bez. **Lauchhütter Str. 18.**

Ein Logis, Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, mit oder ohne Beschlässe sofort zu vermieten. Zu erfragen **Amnenstraße 11, 2. Tr. r.**

**Dammstrasse 8** ist die 2. Erage wegen Verletzung des jetzigen Wäheres zu vermieten.

1 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **fl. Ritterstraße 2.**

**Wohnungs-Vermietung.** Vorwerk 3 ist eine Barriere-Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Häckerstraße 2.**

Zwei Logis sind zu vermieten, eins kann sofort, das andere zum 1. Juli bezogen werden **gr. Sixtstraße 1.**

Eine Wohnung von 2 St., 3 R., Entrée und Zubehör ist 1. Oct. 1893 zu beziehen **Marienstraße 1a, 1 Tr.**

Freundliche Hofwohnung zu vermieten **Lindenstraße 4.**

Kleine Wohnung für ein oder zwei Personen zu vermieten und gleich oder später zu beziehen (Preis 25 Thlr.) **Windberg 7.**

Eine Wohnung, 2 St., 2 R., Küche mit Wasserleitung und Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zur Ansicht von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. **B. Pulze, Lindenstraße 3.**

Im Garten **Wäpferstraße 2** sind zu vermieten 1 Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör barriere, und 1 Wohnung, 10 Zimmer mit Zubehör über dem Barriere, und 1. October 1893 zu beziehen. **Teuber.**

**Logis-Vermietung.** In meinem neuen Hause **Markt 32** ist die mittlere Erage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleitung u. sonstigem Zubehör, zu vermieten u. 1. October zu beziehen. **K. Meyer, Markt 32/33.**

Eine Familienwohnung mit oder ohne Laden ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres

**Gotthardtsstraße 38.** **Salleische Str. 21** ist die Barriere-Wohnung zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Näheres **Donplatz 5, 1 Treppe.**

Eine Familienwohnung ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Fischerstrasse 10.**

Eine Wohnung im Preise von 40 Thlr. zum 1. Juli zu vermieten **Schmalstraße 7.**

**10 Equipagen. 150 edle Pferde.**



**18. Stettiner Pferdelerotterie**  
Ziehung 9. Mai 1893.

**10** Hauptgewinne: **150** edle Pferde.

complete hohlegante Equipagen, darunter 2 Vierpänner, und dabei 10 gerittene, gefastete und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark. (11 St. 10 Mk.). Liste u. Porto 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra, verbietet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

Kleine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Windberg 5.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, große Schlafkammer, Küche, verschließbarem Entrée und Zubehör, zu vermieten. **F. A. Schmidt, Steinstraße 1.**

Eine neu eingerichtete herrschaftliche Wohnung, **Gotthardtsstraße Nr. 19**, ist zu vermieten und 1. Juli er. zu beziehen. **Bernh. Fritsch.**

**Breitstraße 16** ist eine Hofwohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Eine Erage ist an eine einzelne Person zu vermieten **Sand 13.**

Eine Wohnung nebst Zubehör ist jetzt zu vermieten und Johann zu beziehen **Johannesstraße 8.**

**Mäkerstraße Nr. 10** ist die erste Erage von jetzt an zu vermieten und 1. October d. J. oder Neujahr 1894 zu beziehen. Ein Logis sofort zu vermieten **Meuschau Nr. 2.**

Auch stehen dafelbst 2 **Fäuferschweine** zu verkaufen. Eine freundl. die Barriere-Wohnung zu vermieten und gleich oder 1. Juli zu beziehen **Clobigkauer Straße 15.**

Eine kleine freundliche Erage für eine einzelne Person ist von jetzt ab zu vermieten und Johann zu beziehen **Johannisstraße 6.**

Ein Logis, Stuben, Kammer, Küche u. Toiletz, Preis 30 Thlr., u. zwei kleinere zu 17 u. 11 Thlr. 1 Juli zu bez. **Sand 19.**

Umzugsbalder ist sofort ein kleines Logis zu vermieten und sofort oder auch zum 1. Juli zu beziehen **Unteraltenburg 45.**

Eine Wohnung nebst Zubehör ist in Lenna zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn **Petold, Oberbreitstraße 16.**

Eine freundl. möbirierte Wohnung, gesunde Lage, sofort zu vermieten. Auf Wunsch auch Mittagstisch zu eric. **Gotthardtsstraße 18, 2. Erage.**

Ein kleines Logis zu vermieten **fl. Sixtstraße 12.**

Ein kleines Logis ist zu vermieten **Sand 15.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 1 Stuben, Kammer, Küche, Kuchsaal nebst Zubehör u. Wasserleitung zu vermieten **Unteraltenburg 42.**

Eine Erage, sowie eine halbe Erage ist 1. Juli oder auch 1. October zu beziehen. Näheres **Lauchhütter Str. 16, part.**

Ein febl. Part-Logis, post. für Leute ohne Kinder o. fl. Familie, ist umstände halber so gleich oder 1. Juli zu vermieten (Preis 22 Thlr.) **Unteraltenburg 12.**

**Möbiriertes Zimmer** zu vermieten **Hofmarkt 3.**

Freundlich möbiriertes Logis für 1 oder 2 Herren ist zu vermieten **Mäkerstraße 8, 1. Erage**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten, so gleich oder später zu beziehen **Brühl 6, 1 Tr.**

Freundlich möbirierte Wohnung mit Schlafkabinett ist zu vermieten **Unteraltenburg 45.**

Eine freundliche Schlafstelle offen **gr. Ritterstraße 9.**

2 Schlafstellen offen **Brühl 10.**

Eine freundliche Schlafstelle offen **Braunhausstraße 4, part.**

**Metall- und Kautschukstempel** für Behörden und Privats liefert billigst **HEINR. HESSLER, No. 79 Neumarkt No. 79.**

**Mantelkragen z. Brennen u. Plätten** werden angenommen. **Frau Anna Biermann (vorm. A. Bauer), Gotthardtsstraße Nr. 21.**

1 Wohnung ist zu vermieten **große Sixtstraße 9.**

**Bruteier** von Wilmouth Rods, beste Aus-Gühner, a Stück 1 Mk. Meine Gühner erziehen nicht durch Günst Preise, sondern auf auswärtigen Aufstellungen seit Jahren goldene und silberne Medaillen in 1. Preise, u. a. in **Naumburg, Gera, Gießen, Weissenfels, Gienach, Gotha, Jena, Regau, Wiesbaden u. Neustadt;** erst im März d. J. 1. Preis in **Altenburg und Adthen** **Otto Erdmann.**

Den geehrten Damen zur geg. Nachschickung der **Gloria-Seiden-Verkauf** von Weissenfeller Straße 21 nach **Clobigkauer Straße 7 part.**

verlegt worden ist. Um ferneres Wohlwollen höfl. bittend, zeichne mit vorz. Hochachtung **Frau C. Reeb.**

Ich empfehle einen gr. Posten **Reier** in ich Farben u. 250 Mk. an der Mr., desgl. **Reier** d. 1 Mk. an.

**Getreidehaken,** größte Auswahl in prima Qualität, empfiehlt **Albert Bohrmann.**

**Mariemb. Geldl.** 13.14 April. **1.60 Mk., 1.85 Pf., Porto u. Liste 30 Pf. Bei Gütehoff, Gerloff, Rauer.**

**Als geübte Buchmacherin** empfiehlt sich **Martha Fleischhauer, Schmalstraße 7.**

**In Schuh- u. Stiefel-Waaren** größtes Lager bei **Jul. Mehne.**

**Silberkies, Korkzierholz, Tuffsteine** zur Decoration von Gärten, Grotten, Gräbern u. Meiere in jeden Kosten. **Ed. Klaus.**

**Holz- und Tuch-Pantoffeln,** dauerhaft und billig, bei **H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitstraße Nr. 8, im Hofe.**

**Bitte empfehlen Sie** auch Ihren Bekannten den neuen verbesserten



**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee** bester Kaffeezusatz. PATENTIRT.

**Stiderei vorzeichnungen** jeder Art fertig auf jeden Stoff fortet u. bilt **Metzner, Neumarkt 11.**

# Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. --  
1 Mark 20 Pfg. durch den Geramträger. --  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 70.

Sonntag den 9. April.

1893.

## Die Verschlechterung des Geldes und die Agrarier.

Angeichts der Bemühungen des „Bundes der Landwirthe“, die kleinen Landwirthe von der Gemeinschaft ihrer Interessen und derjenigen des großen Grundbesitzers zu überzeugen und sie dadurch zum Einkstimmen in den Chor der Rothleidenden zu veranlassen, ist namentlich die Methode, nach der die Herren Agrarier die Minisfrage behandeln, ganz besonders lehrreich. Die Agrarier, die jährlich Massen von Getreide auf den Markt werfen, fühlen sich geschädigt durch die russische Concurrenz, die den Preis trübt. Je niedriger der Rubelkurs ist, um so billiger ist das russische Getreide. Gäte auch Russland Goldwährung, sagen die Agrarier, so würde dieser Preisdruck wegfallen. Da sie nun Russland nicht zwingen können, die Goldwährung einzuführen, so sind sie auf den Gedanken verfallen, die deutsche Währung durch Wiederherstellung des Silbers als Münzmetall zu verschlechtern und also die russischen Lieferanten in einer um 30 Prozent minderwerthigen Münze zu bezahlen. Den Agrariern zu Gefallen soll also Deutschland eine minderwerthige Valuta einführen. Einen weiteren Grund für die Silberwährung — denn die Doppelwährung würde nothwendiger Weise das theurere Gold aus dem Lande treiben — hat nun Graf Mirbach im Reichstage mit einer Offenheit dargelegt, die Anerkennung verdient. Er hat da erzählt, ein freisinniger Gutbesitzer habe sich durch die Aussicht, die Schulden um 25 Prozent herabzusetzen, für die konservative Partei einzunehmen lassen und sei jetzt Vertrauensmann seiner Partei. Mirbach ist bestimt der Mann sich doch noch eines besseren, wenn er aus den Mirbach'schen Reden im Reichstage erfährt, daß dieser Herr ihn falsch berichtet hat. Graf Mirbach hat da zugegeben, daß die Verminderung des Schuldbetrags — bei dem jetzigen Preisstande des Silbers um 30 Prozent — den Privathypothekenschuldnern nicht zu Gute komme; denn da würden die Gläubiger sich bei Zeiten vorsehen und die Hypothek kündigen oder Rückzahlung in Gold stipulieren. Das weiß auch Graf Mirbach. Ich meine, sagte er, den Landwirthen, die erblich über das Maß der landwirtschaftlichen Creditinstitute hinaus verschuldet sind, wird allerdings nicht mit Sicherheit zu helfen sein, auch nicht durch die Lösung der Währungsfrage. Aber, wo es sich nur um eine Verschuldung handelt, die ich eine gewissermaßen legale nenne — so nenne ich die Verschuldung durch die landwirtschaftlichen Institute — da würde hinsichtlich der Verschuldung eine Besserung voll und ganz eintreten; eine Kündigung ist da unmöglich und ebensovienig eine Conuertierung nach oben ohne Zustimmung des Schuldners. Wem also würde die Geldverschlechterung zu Gute kommen? Denseligen Landwirthen, die ihr Creditbedürfnis bei der Landtschaft befriedigt haben. Wer sind nun diese? Es giebt Provinzen selbst im preussischen Staat, wo keine Landtschaft existirt; in Mecklenburg hat nur ein Theil der Güter von der Landtschaft Gebrauch gemacht; in weiten Kreisen des kleinen Bauernbesitzes wird der landwirtschaftliche Credit nicht so ausgenutzt, wie er ausgenutzt werden könnte. In ganz großen Kreisen des kleinen Besitzes wird der landwirtschaftliche Credit gar nicht in Anspruch genommen. Es giebt also — darauf weist der Abg. Büsing dem Grafen Mirbach gegenüber hin — in Deutschland ganz außerordentlich große Bezirke von Groß- und Kleingrundbesitz, welche nicht bei der Landtschaft sind; es giebt auch Kapitalien, welche hinter der Landtschaft eingetragen sind. Allen diesen kann die Lösung der Währungsfrage nach dem Mirbach'schen Rezept nichts nützen und denen allen kann Graf Mirbach nach seiner eigenen Erklärung im Reichstage nicht helfen. Herr Büsing zog daraus den berechtigten Schluß, daß die ganze Agitation mit dem Bimetallismus nur darauf hinausziele, den Vortheil dem östlichen Großgrundbesitz zuzuwenden. Ob freilich die Landschaften existiren könnten, wenn sie anhaft 100 Mk. Zinsen für die gegenwärtigen Währung in Zukunft 100 Mk. Silber im



lag, das allgemeine Wahlrecht mit 25 Jahren verfassungsmäßig festzusetzen, die Bedingungen der Wahlberechtigung jedoch einem Spezialgesetz zu überlassen. Inzwischen würden die Kommunal- und Provinzialwähler nach dem Gesetz von 1883 zu legislativen Wählern gemacht werden. Der Antrag verursachte großen Lärm und eine heftige Debatte, die die äußerste Linke in demselben Versuch, die Revision zu verurtheilen, erblickt. Bemerkenswert ist, daß der Führer der Liberalen, Boeke, jubelnd dem Antrag zustimmte. Ministerpräsident Beerer ließ sich krank melden. Nach einer der erregten Sitzungen vertagte sich schließlich das Haus am nächsten Dienstag.

Die zweite Lesung der Homerule-Vorlage hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag im englischen Unterhause begonnen. Gladstone bestrichwortete seine Vorlage in längerer Rede, deren Eingang er dem Hause zu bedenken gab, ob nicht angezeigt wäre, die Homerulefrage, die das bereits sieben Jahre beschäftigte und bei zwei Jahren eine Rolle gespielt habe, endlich zum Ausgange zu bringen. Irland habe im Grunde genommen die Unionacte niemals angenommen, es schiene fest geschlossen zu sein, nicht zu raffen, bis der Wechsel, den es verlange, vom Hause der Gemeinen gewährt worden sei. Die gegenwärtige Regierung sei bestrebt, zwischen Großbritannien und Irland den Herzogsbund zu erfüllen, der einst bestanden habe und wieder bestehen werde, wenn die Maßregeln ergriffen würden, welche die irische Verunstaltung vorschreibe. Die irische Frage sei durch das Haus der Gemeinen und ein größeres Hindernis der wirksamen Erfüllung seiner Pflichten. In Irland herrsche keine Zufriedenheit; die Ungerechtigkeit der Verwaltung Irlands sei von keinem Geschichtsschreiber in Abrede gestellt worden. Sodann lenkte Gladstone die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Erfahrung von Homerule in anderen Ländern. Er behauptete, das Zugehörndnis von Homerule habe, falls es nicht unter Anwendung von Zwang erfolgte, niemals erzwungen, die Anhänglichkeit der Empfänger an die ertheilende Macht zu fördern. Nachdem Gladstone noch die Frage der Beibehaltung der irischen Abgeordneten im Reichsparlament sowie die künftige Gestaltung der Finanzen Irlands eingehend erörtert hatte, schloß er: Die irische Frage sei im strengsten Sinne des Wortes eine nationale geworden. Der Regierung biete sich das Schauspiel einer Nation dar, die fest entschlossen sei, Irland Gerechtigkeit zu erweisen und durch kluges, gutes Handeln die Interessen ihrer Ehre zu wahren. — Nachdem Gladstone unter stürmischen, anhaltendem Beifall seiner Anhänger geendet hatte, beantragte Michael Hicks Beach die Bewerfung der Vorlage. — An der weiteren Debatte, die vor nur spärlich gefülltem Hause stattfand, beteiligten sich zumest nur die Gegner der Vorlage. Verschiedene irische Unionisten erklärten, die Protestanten Ulsters würden dem Gesetze einer irischen Legislatur den Gehorsam verweigern.

Zum Präsidenten der spanischen Deputirtenkammer wurde am Donnerstag der bisherige Minister des Auswärtigen, Armisa, gewählt.

Die Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist endlich auf den 20. April festgesetzt worden. Während seiner Abwesenheit wird der Fürst durch den Unterrichtsminister Zimfov vertreten sein. Am Donnerstag Abend ist eine Proclamation des Fürsten, betreffend dessen Abreise und die Ernennung des Unterrichtsministers Zimfov zum Stellvertreter, veröffentlicht worden.

In der ersten Sitzung der serbischen Sepschichtina kam es am Donnerstag zu heftigen Szenen. Sämmtliche Abgeordnete und Minister waren anwesend. Die liberalen Deputirten wählten unter lebhaftem Widerspruch der Radikalen den Unterrichtsminister Georgewitsch zum Alterspräsidenten. Als derselbe die Auslösung in die Sectionen vorschlagen wollte, verlangten die Radikalen unter großer

erhalten werden könnten. Frankreich könne mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Jeder Tag bezeuge die Uebereinstimmung des allgemeinen Stimmrechts mit den demokratischen Bestrebungen und den republikanischen Institutionen. Das nächste Werk der Kammer sei die alsbaldige Votirung des Budgets pro 1893. Die Regierung werde mit allen Kräften auf die Verhändigung der Kammer mit dem Senat hinarbeiten. Die Erklärung brach zum Schluß die Erwartung aus, daß die Kammer ihre Mitwirkung einem Kabinete nicht verweigern werden, dessen Mitglieder Männer von redlichem Willen seien, welche ihre ganze Ergebenheit und Leib und Seele der Republik und Frankreich widmen. (Beifall links.) — Nach der Verlesung der ministeriellen Erklärung nahm die Kammer auf Verlangen des Finanzministers Peytral die letzten Artikel des Budgets und das Budget im Ganzen nach den zuerst gefassten Beschlüssen an. Peytral verpflichtete sich, ein Einvernehmen mit dem Senat herbeizuführen zwecks Votirung der Börsensteuer. Die Sitzung wurde suspendirt, um die Entscheidungen des Senats zu erwarten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung vertagte sich die Kammer bis zum 25. d. M. — Auch der Senat vertagte sich bis zum 25. d. M., nachdem er die vom Justizminister Guérin verlesene ministerielle Erklärung beifällig aufgenommen und das vom Finanzminister Peytral eingebrachte Budget der Finanzcommission überwiesen hatte. — Mit der Vertagung der Parlamente ist dem Ministerium einseiner Zeit genug gelassen, um eine Verhandlung zwischen Kammer und Senat herbeizuführen. Ob diese Bemühungen aber von Erfolg sind, ist trotz des günstigen Debits in der Kammer zweifelhaft. Das neue Ministerium ist und bleibt nichts weiter als ein Product der Verlegenheit und begegnet in der Deffentlichkeit nur geringen Sympathien.

Eine belgische Ministerreise scheint sich aus den Kammerverhandlungen über die Verfassungsgrevision zu entwickeln. In der Mittwoch'schen Sitzung der Kammer fand das zwischen der Rechten und der gemäßigten Linken gegen den Willen der Regierung abgeschlossene Cartell seinen ersten praktischen Ausdruck. Die gemäßigte Linke erwiderte den Antrag der äußersten Linken auf bedingungslose Einführung des allgemeinen Wahlrechts durch den Vor-